Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 82. Dienstag den 10. Juli 1906. 34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Schluss der Landtagssession

ist am Sonnabend Nachmittag erfolgt. Ueber die Schlußsitzungen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses ist folgendes zu berichten:

Das Herrenhaus

nahm am Sonnabend den Gesetzentwurf auf Zulassung einer Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke an und beriet dann die vom Abgeordnetenhause zurückgekommene Schulunterhaltungsvorlage. Vom Oberbürgermeister Becker-Köln wurde beantragt, festzusetzen, daß den Gemeinden das Recht der Lehrerberufung auch dann nicht entzogen werden dürfe, wenn sie es nur unter Vorbehalt ausgeübt haben. Prof. Löning-Halle beantragte eine Fassung, nach der darüber, ob ein Lehrerberufungsrecht besteht oder nicht, ausnahmslos die Schulaufsichtsbehörde und eventuell das Verwaltungsstreitverfahren entscheiden soll. Graf Wartensleben hat dringend um Ablehnung jedes Abänderungsantrages. Prof. Reineke-Kiel erklärte sich zur Zurückstellung seiner Bedenken bereit, wenn die Regierung erkläre, daß sie die Gewohnheitsrechte der Gemeinden achten werde. v. Klitzing wiederholte seinen vom Abgeordnetenhause gestrichenen Antrag auf Erweiterung der Rechte der Kreisausschüsse. Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff gab die von Professor Reineke gewünschte Erklärung ab, der der Kultusminister namens der Regierung beitrete. Der Antrag v. Klitzing wurde abgelehnt, während die Anträge Becker und Löning mit Rücksicht auf die Erklärung der Regierung zurückgezogen wurden. Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Herzog zu Trachenberg sprach dem Präsidenten den Dank des Hauses für die Leitung der Geschäfte aus, wofür der Präsident seinerseits dankte und den Mitgliedern glückliche Reise wünschte.

Das Abgeordnetenhaus

hielt am Sonnabend Nachmittag seine letzte kurze Sitzung vor dem Schluß der Session ab. Die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Iderhoff, (kons., Aurich), die die Wahlprüfungskommission für ungültig zu erklären beantragt hatte, erledigte sich dadurch, daß Dr. Iderhoff es vorgezogen hatte, sein Mandat niederzulegen. Sodann beriet das Haus mehrere Petitionen, womit die Tagesordnung erschöpft war. Abg. Hobrecht (nl.) sprach dem Präsidenten den Dank für die umsichtige Leitung der Geschäfte aus, wofür Präsident von Kröcher gleichzeitig für die Vizepräsidenten, die Schriftführer und die Quästoren dankte. Mit einem dreimaligen Hoch auf den König wurde die Sitzung geschlossen.

In einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Landtags wurde die Sitzung um 4 Uhr geschlossen.

Ein grosser Tag im englischen Unterhause.

Das englische Unterhaus hatte wieder einen seiner großen Tage. Der Staatssekretär des Aeußern Sir Edward Grey hatte zum erstenmal Gelegenheit, sich über verschiedene Fragen der internationalen Politik zu äußern. Dabei machte er auch Mitteilung über die vor kurzem erfolgte

Hinrichtung von vier Aegyptern,

die wegen Ermordung eines englischen Offiziers zum Tode verurteilt worden waren. Dabei streifte der Lenker der auswärtigen Politik auch die Lage in Aegypten, die durchaus nicht ungefährlich sei. Der Redner versicherte, daß die Todesurteile nicht in einer Weise zustande gekommen seien, die die verantwortlichen Stellen dem Vorwurfe der Gefühllosigkeit oder der Gedankenlosigkeit aussetzen würde. Aus Gründen der reinen Billigkeit bitte er das Haus, nicht in eine Erörterung dieser Angelegenheit einzutreten, bevor nicht ein vollständiger Bericht eingelaufen sei. Der Staatssekretär fuhr sodann fort: Das ist aber nicht der traurigste Grund, das ganze letzte Jahr hindurch herrschte in Aegypten

eine fanatische Stimmung,

die in stetem Wachsen begriffen war. Diese Stimmung ist nicht auf Aegypten beschränkt gewesen, sondern hat sich die nördlichen Gebiete Afrikas entlang fortgepflanzt. Aus diesem Grunde ist es geschehen, daß vor kurzer Zeit die Besatzung Aegyptens hat verstärkt werden müssen. Wir sind möglicherweise

am Vorabend weiterer Maßnahmen,

die sich zum Schutz der Europäer in Aegypten notwendig erweisen, und wenn das Haus die Entscheidung des Gerichtshofes, der aus den höchsten englischen und ägyptischen Richtern bestand, angreift, so muß dies die Wirkung haben, die Autorität der ägyptischen Regierung zu schwächen.

Die Rede des Staatssekretärs wurde unter großer Bewegung des Hauses und unter tiefem Schweigen angehört.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärt der Staatssekretär des Auswärtigen hinsichtlich des

Bündnisses mit Japan,

dasselbe befinde sich in außerordentlich guter Verfassung. Japan verwende jene Tatkraft und jenen Gemeingeist, welche die so bemerkenswerten Ergebnisse der letzten Jahre bewirkt haben, jetzt auf die Künste des Friedens, auf die Leitung Koreas, die eine große Aufgabe darstellt, und auf die Entwicklung seiner eigenen Hilfsquellen. Und wir verfolgen in Asien keine Abenteurerpolitik. Ich habe die Zuversicht, daß das Bündnis lange so bleiben und an Stärke und an Vertrauen zu jenen Bedingungen gewinnen wird. — Sir Edward Grey äußerte sich sodann über

das Uebereinkommen mit Frankreich,

welches seit langem zwischen England und Frankreich bestehende Schwierigkeiten beseitigte und unter gewissen Bedingungen diplomatische Unterstützung versprach. Mit der Beseitigung dieser Schwierigkeiten keimte eine Freundschaft zwischen den beiden Ländern auf und ist fortgesetzt gewachsen. Ich habe nur zweierlei über unser gutes Einvernehmen mit Frankreich zu sagen. Erstens: Dieses gute Einvernehmen ist nicht gegen irgend einanderes Land gerichtet, zweitens: Es muß allgemein anerkannt werden, daß dieses gute Einvernehmen nicht beeinträchtigt werden kann durch irgend welche anderweitige Entfaltungen unserer auswärtigen Politik. (Beifall.)

Der Flottenbesuch in Kronstadt.

Der Staatssekretär ging nun auf die Beziehungen zwischen England und Rußland über und erklärte: Je weniger Raum die Erörterung einnimmt, die in diesem Hause über russische Angelegenheiten stattfindet, desto besser ist es, aber wenn wir diese Angelegenheiten erörtern müssen, so wollen wir uns in ruhiger Weise darüber klar werden, wie sich die Lage verhält. Der russische Kaiser, die russischen Minister und das Parlament sind nicht verantwortlich für die Judenmetzeleien. Es ist behauptet worden, daß die russische Regierung an den Bialystoker Judenmorden beteiligt gewesen sei, aber ich habe eine glaubwürdige Mitteilung erhalten, nach der die Zentralregierung weder gewußt noch stillschweigend geduldet hat, was in Bialystok vor sich ging.

Bezüglich der Kreuzfahrt der englischen Flotte in der Ostsee weist sodann der Staatssekretär darauf hin, daß die Flotte auf ihrer vorjährigen Fahrt in der Ostsee keine russischen Häfen angelaufen habe, und bemerkt, es würde sicherlich außerordentlich unpassend sein, wenn sie auch in diesem Jahre bei Gelegenheit ihrer Kreuzfahrt in der Ostsee russische Häfen nicht besuchen würde. Ich weiß nicht, weswegen dieses Mißverständnis mit Bezug auf die Flottenbesuche entsteht. Etwas Aehnliches ereignete sich im vergangenen Jahr aus Anlaß des Anlaufens deutscher Häfen. Damals wurde die Nachricht verbreitet, daß der Besuch planmäßig als drohende Erklärung beabsichtigt wäre zu den Ereignissen, die vorgekommen waren, lange nachdem die Anordnungen getroffen worden waren. Nichts derartiges lag in der Absicht der Regierung. (Beifall.) Der Besuch fand statt und tat nichts als Gutes. Da nun bestimmte Dinge vorgefallen sind, seitdem die diesjährige Kreuzfahrt geplant worden ist, ist vorgeschlagen worden, die Kreuzfahrt aufzugeben. Der Flottenbesuch steht in keinerlei Beziehungen zu den inneren Angelegenheiten. Rußland macht jetzt eine für Volk wie Regierung kritische und schwere Zeit durch. Alles, was sich ereignet hat, läßt Anzeichen von der Lebenskraft, der Energie und dem Charakter des großen Volkes hindurchblicken, das sich den Weg zu einer großen Zukunft bahnen wird.

Die bürgerlichen Ahnen des jüngsten Hohenzollernsprossen.

Bürgerliche Ahnen, so schreibt das „Berl. Tagebl.", das sind eigentlich schon zwei Worte, die sich gegenseitig widersprechen; denn der richtige Genealoge von Fach versteht eben unter „Ahnen" adelige Ahnen. Der arme Bürgerliche muß sich mit simplen Vorfahren begnügen, hört man dagegen von jemand sagen, daß er 8 oder 16 oder 32 oder gar 64 Ahnen hat, so soll das heißen, daß er bis in die entsprechenden Generationen hinauf nur adelige Vorfahren besitzt. Nun ist es Tatsache, daß es heutzutage selbst in den regierenden Familien kaum mehr irgend jemand gibt, der sich durchweg fürstlicher oder auch nur einfach adeliger Ahnen zu erfreuen hätte. Es kommt vielmehr bei fast allen von ihnen in ihrer Stammreihe plötzlich irgendwo ein bürgerlicher Name zum Vorschein, und dessen Ursprung verliert sich dann gewöhnlich im geheimnisvollen Dunkel vergangener Zeiten. Tout comme chez nous — ganz wie bei uns gewöhnlichen Sterblichen, die wir ja oft über unsere Großeltern hinaus nicht mehr wissen, von welcher Art wir sind und woher wir kommen der Fahrt.

So geht es auch dem kleinen Hohenzollernprinzen, der eben in Potsdam das Licht dieser Welt erblickt hat und der, wenn es die Vorsehung will, einmal als „Wilhelm IV." Deutscher Kaiser und König von Preußen werden wird. Auch seine Ahnenreihe ist keine lückenlose. Auch in seinen jungen Adern fließt mehr als ein Tropfen bürgerlichen Blutes, — und das will uns, die wir auf zünftlerischen Ahnenkultus wie auf eine überstandene Mittelalterlichkeit herabblicken, eine gute Vorbedeutung scheinen. Und es ist daher vielleicht interessant, sich zu vergegenwärtigen, von welchen Seiten dieses Bürgerblut herkommt. Da fällt zunächst ins Auge, daß das Prinzlein auf mehrfache Weise (durch die alte Kaiserin Augusta, die eine Enkelin des Zaren Paul I. war, ferner durch die Mutter der Kronprinzessin Cäcilie, die Großherzogin Anastasia, die bekanntlich eine Großfürstin ist, wie auch durch den Vater der Kronprinzessin, den verstorbenen Großherzog Friedrich Franz III. von Schwerin, dessen Urgroßmutter Helene Paulowna eine Tochter Pauls I. war) ein Abkömmling Peters des Großen von Rußland ist. Ueber dessen Gemahlin, die Kaiserin Katharina I., und ihre Herkunft sind sich nun aber die Gelehrten noch heute nicht einig. Sicher ist nur, daß sie eine Magd war, die weder lesen, schreiben, noch ihren eigenen Namen angeben konnte. Hier haben wir also eine Ahnmutter des jungen Kronprinzensohnes aus nordischem Bauernstamme.

Einen zweiten Tropfen bürgerlichen Blutes vermittelt dem Prinzen seine Großmutter, die Kaiserin Augusta Viktoria. Sowohl deren Großmutter, die 1867 verstorbene Herzogin Christian von Holstein, wie ihre Ur-Ur-Ur-Großmutter, die Herzogin Christian August von Holstein (sie lebte von 1699 bis 1744), waren geborene Gräfinnen v. Danneskjold-Samsoe. Die Grafen Danneskjold-Samsoe sind aber Nachkommen des Königs Christian V. von Dänemark und der Sophie Amalie Moth, der Tochter eines Flensburger Arztes, die ihr königlicher Beschützer zur „Gräfin von Samsoe" machte. Außerdem aber hatte der Vater der vorhin genannten Großmutter der Kaiserin, Graf Christian Danneskjold-Samsoe ein Fräulein v. Kaas zur Frau, deren Großeltern der dänische Admiral Ulrich v. Kaas und seine bürgerliche Gattin Mette Matthissen waren.

Und drittens weist die Kronprinzessin Cäcilie unter ihren Vorfahren eine biedere Handwerkerfamilie der Stadt Liegnitz auf. Das hängt so zusammen: Ihre Großmutter, die 1891 verstorbene Großfürstin Michael von Rußland, war als Schwester des regierenden Großherzogs Friedrich von Baden ein Enkelkind der vielgenannten Gräfin von Hochberg, die mit Mädchennamen Luise Geyer v. Geyersberg hieß, und deren Deszendenz erst für sukzessionsfähig erklärt wurde, als die badische Dynastie in echter Stammfolge dem Erlöschen nahestand. Die Eltern nun der Gräfin v. Hochberg waren Ludwig Geyer v. Geyersberg und Maximiliane Gräfin v. Sponeck. Diese letztgenannte Dame aber, die erst 1804 in Karlsruhe starb, war eine Tochter des Reichsgrafen Johann Rudolf v. Sponeck, der den bürgerlichen Namen Hedwiger führte, ehe er mit zwei Brüdern 1701 in den reichsgräflichen Stand versetzt und allen dreien der einem bei Breisach belegenen Schlosse entlehnte Name Sponeck zuteil wurde. Diese Auszeichnung verdankten sie dem Umstande, daß ihre Schwester Anna Sabine Hedwiger die Gemahlin des Herzogs Ludwig Eberhard von Württemberg geworden war. Die Chronisten des achtzehnten Jahrhunderts, die sich hohen Herren nur gar zu gern gefällig erwiesen, führten gemeinhin den Ursprung dieser vier Sponeckschen Geschwister auf ein angebliches altes schlesisches Adelsgeschlecht zurück. In Wahrheit war der Vater des ersten Grafen von Sponeck ein braver Bürger der Stadt Liegnitz, der das ehrsame Gewerbe eines Seilermeisters betrieb. Er hat sich gewiß nichts davon träumen lassen, daß er der Ahnherr eines künftigen Deutschen Kaisers zu werden bestimmt sei.

Der Roman einer Krankenschwester.

Vor der Strafkammer in Darmstadt hatte sich die 34jährige Krankenschwester Emma Fellien aus Charlottenburg unter der Anklage des Betruges zu verantworten. Die Vorgeschichte dieses Prozesses liest sich wie ein spannendes Romankapitel. Die Emma Fellien war jahrelang Krankenschwester im Berliner Kaiserin-Augusta-Krankenhause in der Scharnhorststraße, wo sie wegen ihres Eifers und ihres einnehmenden Wesens allgemein beliebt war. Ende 1899 wurde in das Krankenhaus der Leutnant v. B. eingeliefert, der in einer süddeutschen Garnison stand und zur Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt abkommandiert war. Hier hatte er sich eine Verletzung zugezogen und sollte nun im Kaiserin-Augusta-Krankenhause ärztlich behandelt werden. Er kam in das Revier der Emma Fellien und verliebte sich bald in das hübsche junge Mädchen, das auch seinerseits bald eine heftige Neigung zu dem jungen Offizier faßte und mit ihm schließlich in nähere Beziehungen trat, die nach der Entlassung des Leutnants fortgesetzt wurden. Als dieser der Geliebten schließlich erklärte, daß er sie zu heiraten beabsichtige, fälschte die Fellien, um einen früheren Fehltritt zu verbergen und ganz einwandfrei dazustehen, Namen und Papiere und gab sich dem Leutnant gegenüber als reiche Erbin aus.

Nach Beendigung seines Kommandos in die süddeutsche Garnison zurückgekehrt, setzte der Offizier den Briefwechsel mit der Angeklagten fort und veranlaßte die Fellien schließlich in einer vornehmen Pension in Baden-Baden Wohnung zu nehmen, wo er ihr in Gegenwart seiner Eltern einen Heiratsantrag machte. Die Fellien versicherte bei dieser Gelegenheit, daß sie die erforderliche Heiratskaution stellen könne, und aus dieser Veranlassung erwuchs ein Gewebe falscher Vorspiegelungen. Die vollständig Mittellose täuschte längere Zeit hindurch die Inhaberin ihrer Pension und veranlaßte diese zur Hergabe von mehreren tausend Mark, indem sie sie zugleich auch noch als Bürgin bei einer Reihe von Wechselgeschäften benutzte. Schließlich reiste sie auch in Begleitung der Dame nach Darmstadt und bestellte bei einer dortigen Firma eine Wohnungsausstattung im Betrage von 20 000 Mk., welchen Auftrag sie nach Erreichung ihres Zwecks, die Pensionsinhaberin über ihre Vermögensverhältnisse zu täuschen, allerdings alsbald beeilte wieder rückgängig zu machen bemüht war. Die Firma wollte sich in Anbetracht der Höhe des Objekts nur gegen eine Entschädigung hierauf einlassen und hat, da eine solche nicht erfolgen konnte, eine namhafte Einbuße erlitten. Ein anderes Geschäft, welches der Angeklagten Kostüme usw. auf Kredit geliefert hatte, büßte ihre mehrere tausend Mark betragende Forderung vollkommen ein.

Als die Angeklagte dem Offizier gegenüber ihr Lügengewebe nicht mehr aufrechterhalten konnte und die beabsichtigte Eheschließung sich somit als unmöglich erwies, blieben beide die nächsten Jahre hindurch weiterhin in intimen Beziehungen, die sich jedoch nur dadurch ermöglichen ließen, daß die von ihrem Geliebten ausgehaltene Angeklagte von diesem nach jeder Richtung hin gedeckt wurde, so daß es ihr gelang, sich den ihr auf den Fersen befindlichen Strafbehörden immer wieder zu entziehen. Eines Tages wurde sie aber doch gefaßt, und nun kam der Leutnant seiner Bloßstellung und ihren Folgen dadurch zuvor, daß er sich erschoß. In dem Rotlenkönig von Prozessen, der in der Folge gegen die ehemalige Krankenschwester zum Austrag gelangt, wurde die Angeklagte nunmehr abermals und zwar zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unsere Sympathie kann am besten kundgegeben werden durch Unterlassung einer Einmischung; manchmal ist Schweigen der beste Beweis von Sympathie.

Der Zuluaufstand.

Die Lage in Natal und Zululand ist bedeutend ernster, als man die Oeffentlichkeit wissen läßt. Der Aufstand verspricht ebenso langwierig und geldverschlingend zu werden, wie die Unruhen in Deutsch-Südwestafrika und die spöttischen Bemerkungen über die deutschen Aktionen verschwinden denn auch aus der englischen Presse. Die Aufstandsgebiete sind felsig und dicht mit Urwald und Gebüsch bewachsen, die Eingeborenen finden sich dort zurecht, die Weißen aber haben mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Aufstand ist bekanntlich allgemein ausgebrochen nach Vollziehung des harten Urteils an den zwölf Eingeborenen, die erschossen wurden, weil sie in einem Streit wegen der Kopfsteuer einen Polizisten getötet hatten. Bekanntlich intervenierte damals das englische Kolonialministerium, zog sich aber zurück, als die konservative Partei leidenschaftlichen Widerspruch gegen die Intervention erhob. Das Ministerium von Natal brüstete sich damals, keine Hülfe von England zu benötigen. Nun ist die Lage so ernst geworden, daß Hülfe von England nötig ist, der Gouverneur von Natal hält sie gleichfalls für höchst dringend, das Ministerium von Natal aber kann sich nicht entschließen, englische Hülfe zu erbitten, weil es glaubt, sich dadurch etwas zu vergeben. Für diese alberne Eitelkeit muß Natal den Preis zahlen, und der ist sehr hoch.

Alles, was Gewehr tragen kann, ist einberufen worden, und die Folge: Handel und Industrie liegen brach, auf den Feldern steht die Saat in voller Reife, aber es fehlt an Arbeitern, sie zu ernten. Wenn das an sich schon Verluste sind, die das Land kaum tragen kann, so kommen noch die Kosten der Aktion hinzu. Die im Felde stehende, ungeübte Miliz besteht aus 4000 Mann, die täglich 10 Mark pro Kopf bar ausgezahlt erhalten. Das ist nicht viel, wenn man bedenkt, daß all die Leute Weib und Kind daheim haben, und daß allein die Miete für eine kleine Arbeiterwohnung dort 80 bis 100 Mark im Monat kostet. Man hätte all die Leute in ihren sicheren Stellen lassen können und trainierte, zurzeit arbeitslose Männer aus der Kapkolonie für die Hälfte des Geldes haben können. Das hätte aber Hilfe von außerhalb bedeutet.

Daß diese Truppen, die von der Regierung nur mit Gewehr, Patronengürtel und Feldflasche ausgerüstet sind, den Aufstand, der täglich an Dimensionen zunimmt, unterdrücken könnten, gilt als ausgeschlossen und Natal hat nur zwischen zwei Dingen zu wählen: Bankerott oder Hilfe von England.

Ein Komplott gegen den Zaren.

Die revolutionären Terroristen, die sich in der letzten Zeit wie der sehr rührig zeigen, sollen auch einen Anschlag gegen das Leben des Zaren geplant haben, der mit außerordentlichem Raffinement ausgeklügelt und in der praktischen Vorbereitung bereits ziemlich weit vorgeschritten war, als er entdeckt wurde. Eine Meldung des Morning Leader aus Kopenhagen teilt über die entdeckte Verschwörung folgendes mit:

Die Revolutionäre beabsichtigten nicht mehr und nicht weniger, als die kaiserliche Jacht, auf welcher der Zar, wie alljährlich, auch in diesem Sommer in den finnischen Gewässern zu kreuzen beabsichtigte, in die Luft zu sprengen. Im Finnischen Meerbusen wurde ein verdächtiges Fahrzeug gesichtet, dessen Besatzung aus finnischen und russischen Revolutionären bestehend, längs der Küste Minen gelegt hatte. Taucher, die den Befehl haben, nach diesen Minen zu forschen, fanden zahlreiche Minen, besonders an jenen Steiler wo die kaiserliche Jacht im Vorjahre zu ankern pflegte. Die Minen konnten vom Lande aus zur Explosion gebracht werden.

Diese Entdeckung soll in der Umgebung des Zaren tiefe Bestürzung hervorgerufen haben, zumal es nicht gelungen sei, des verdächtigen Schiffes habhaft zu werden. Die Aufgabe der Kreuzfahrten in den finnischen Gewässern soll infolge dieser Entdeckung erfolgt sein.

Diese Nachricht ist nicht bestätigt, doch liegen andere Nachrichten vor, die darauf hinweisen, daß in Finnland allerdings sehr verdächtige Dinge passieren. Wie aus Petersburg telegraphiert wird, haben die finnländischen Revolutionäre ein Freischärlerkorps organisiert, das den Namen „Die rote Garde" führt. Die Aufgabe dieser Freiwilligen besteht angeblich in der Inszenierung eines Aufstandes, der das ganze Land umfassen und die Losreißung Finnlands von Rußland herbeiführen soll.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Berliner russischen Botschafters hat die russische Regierung die zollamtliche Ueberwachung der Grenze an der Ostsee und ihren Meerbusen verschärft, um die Einfuhr von Waffen und Munition nach Rußland auf dem Seewege entsprechend dem für bestimmte Teile Rußlands erlassenen Einfuhrverbote wirksamer als bisher zu verhindern. Zu diesem Zwecke haben die russischen Kriegsschiffe den Befehl erhalten, den Zollkreuzern der russischen Grenzwache bei der Verfolgung und der Beschlagnahme von Konterbande Hilfe zu leisten. Auch diese Maßnahme deutet darauf hin, daß die Regierung eine revolutionäre Aktion in den Ostseeprovinzen befürchtet.

Aus der Duma.

In der Reichsduma erstattete Prof. Schtschepkin Bericht über die Bialystoker Vorgänge und gab Einzelheiten über mehrere Episoden aus den blutigen Ereignissen. Die Polizei und die Truppen, sagt Redner, blieben untätig; die Polizei nahm sogar an dem Pogrom teil und rief erst dann die Truppen zu Hilfe, als die von den Juden organisierte Verteidigung wirksam wurde. Die amtlichen Berichte, die von der Polizei und den Militärbefehlshabern zusammengestellt werden, sind unwahr. Redner bezeichnet es als Pflicht der Duma, eine Miliz zu organisieren, um künftig Pogroms zu verhüten, und ein Gesetz zu beschließen, das den Soldaten gestattet, offenbar ungesetzlichen Befehlen ihrer Befehlshaber den Gehorsam zu verweigern. Die russische Regierung wiederholt die Politik der Türkei und führt Unsinniges in der inneren Politik aus, so daß sie unter Vormundschaft gestellt werden muß. Rußland wird dadurch nicht erniedrigt, denn das russische Volk hat nichts mit seiner Regierung gemein, die das Vertrauen der Duma nicht besitzt. (Beifall.) — Der Abgeordnete Jacubson erklärt: Die Politik der Regierung ist klar, sie will die Freiheitsbewegung in dem Blute der schwächsten Nationalität ersticken. Das russische Volk ist unschuldig, aber seine Regierung bedeckt es mit Schande. — Der Priester Afanasiew gibt in kurzer, mit lebhaftem Beifall aufgenommener Rede dem Schmerze und der Entrüstung über die Ereignisse in Bialystok Ausdruck. In den Herzen der russischen Gouverneure sei Gott erstorben; sie hätten Christentum vergessen und badeten sich wie Herodes im Blute der Juden. Der Becher der Geduld sei aber voll; das russische Volk werde die Uebeltäter strafen; diese mögen empfinden, daß die Stunde des Gerichts nahe sei.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung geht die Duma zur Beratung des Antrages des Finanzministers über, einen Kredit von 50 Millionen für die von Hungersnot bedrohten Provinzen zu bewilligen. Die Duma nahm schließlich einen Antrag der Budgetkommission an, wonach an Stelle der geforderten 50 Millionen 15 Millionen Rubel zur Linderung der Hungersnot bewilligt werden und der Rest durch Abstriche an den Ausgaben des Budgets aufgebracht werden soll.

Deutschland.

— **Der Kaiser** ist Sonntag an Bord der Hamburg in Drontheim eingetroffen. Die Fahrt der Hamburg von Bergen nach Drontheim fand bei bestem Wetter und ruhiger See statt. Kurz nach der Ankunft begab sich König Haakon mit Begleitung auf das Kaiserschiff. Kaiser Wilhelm in norwegischer Admiralsuniform mit dem Löwenorden und dem Großkreuz des Olafsordens, empfing den König, der Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens trug, am Fallreep des Schiffes. Der Empfang war äußerst herzlich; die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Bei dem Empfang salutierten die Schiffe und die Musik spielte die norwegische Nationalhymne. Der Kaiser und der König begaben sich sodann in die Kajüte der Hamburg, wo sie längere Zeit verweilten und fuhren darauf, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, an Land. Nach dem Abschreiten der hier aufgestellten Ehrenkompagnie fuhren die Majestäten nach dem Stiftshof, wo der Kaiser von der Königin begrüßt wurde. Um 5 Uhr kehrte Kaiser Wilhelm, dem die Bevölkerung überall begeisterte Kundgebungen bereitete, an Bord der Hamburg zurück.

— **Der Kronprinzessin** geht es andauernd gut. Auch der junge Prinz befindet sich wohl. Von allen Souveränen sind herzliche Glückwunschtelegramme am kronprinzlichen Hofe eingegangen.

— **Eine allgemeine Amnestie**, die die Vollstreckung von solchen — auch längeren — Strafen, bei denen nicht auch gleichzeitig auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt ist und bei welchen der Verurteilte der allerhöchsten Gnade würdig erscheint, in weitestem Maße umfassen wird, wird, wie jetzt auch die Nat. Ztg. schreibt, anläßlich der Geburt eines Sohnes des Kronprinzen erlassen werden. Diese Amnestie war bereits für die Silberhochzeit des Herrscherpaares in Aussicht genommen, wurde jedoch in Rücksicht auf das erwartete und jetzt eingetretene frohe Ereignis bis dahin zurückgestellt und soll nunmehr Tatsache werden.

— **Für den englischen Flottenbesuch** in Deutschland ist nunmehr, wie die „Tägl. Rundsch." mitteilt, der Termin festgesetzt. Der Lübecker Magistrat habe die amtliche Meldung erhalten, daß das große englische Uebungsgeschwader am 23. August vor Lübeck eintreffen wird. Das Geschwader umfaßt 97 Kriegsschiffe.

— **In dem Strafverfahren** gegen die zwei Beamten der Kolonialabteilung Götz und Schneider ist jetzt auch der verantwortliche Redakteur der „Freisinnigen Zeitung" als Zeuge vor dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Der Redakteur weigerte sich selbstverständlich, den Namen seines Gewährsmannes zu nennen, er erklärte sich aber bereit, beeidigen zu wollen, daß er sein Material nicht von einem Beamten des Auswärtigen Amts erhalten habe. — Die Untersuchung nimmt einen stetig wachsenden Umfang an. Unter andern ist bei einem in Oberschlesien wohnenden Privatmann, der mit den Missionen in Verbindung steht, eine Haussuchung abgehalten worden auf Grund eines Briefes, den man bei einem Kolonialbeamten vorfand.

— **Daß König Eduard** die Patenstelle beim Sohne des Kronprinzen übernehmen wird, scheint nur ein unverbürgtes Gerücht zu sein. Wenigstens ist, wie mehrere Blätter melden, dem Hofmarschallamt des Kronprinzen, sowie den Berliner Behörden, die in der Angelegenheit orientiert sein müßten, von einer solchen Absicht des Königs von England nichts bekannt.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Ein Runderlaß des Ministers des Innern moniert die hohe Zahl von Disziplinarstrafen Gefangener in vielen Anstalten und ordnet Maßregeln dagegen an. — Die württembergische Verfassungsrevision erscheint gesichert, da die 2. Kammer sich fast in allen Punkten den Beschlüssen der 1. Kammer angeschlossen hat. — Die Tagung der österreichisch-ungarischen Delegation wurde geschlossen. — Beim Ausheben einer Bombenfabrik in Miechow wurden durch eine Explosion acht Kosaken getötet. — Die neue Genfer Konvention ist von den Vertretern der beteiligten Staaten unterzeichnet worden.

Ausland.

England.

— **Zum abessinischen Dreibund** meldet das „Bureau Reuter", daß Grey, Tittoni und Cambon, die Bevollmächtigten Englands, Italiens und Frankreichs, tatsächlich am Donnerstag zu einer Verständigung über die Abfassung des Abkommens gelangt seien. Der Entwurf soll der abessinischen Regierung übermittelt und nicht eher unterzeichnet werden, bis Kaiser Menelik sich dazu geäußert habe. Auch soll das Abkommen vor seiner endgültigen Festsetzung nicht veröffentlicht werden.

— **Joe Chamberlain**, der ehemalige Kolonialminister, der sich selbst gelegentlich als Englands „bestgehaßten Staatsmann" bezeichnet hat, beging Sonntag seinen siebzigsten Geburtstag. Wir Deutschen haben gewiß keinen Grund, besonders freundschaftliche Sympathie für den Mann zu hegen, der uns als Urheber des Burenkrieges gilt, der wenig taktvoll unsere Armee in die Parteidiskussion zog und als Vertreter der rücksichtslosesten Jingo-Politik und des weltbritannischen Zollbundes die imperialistischen Bestrebungen als „Chamberlainismus" auf die Spitze zu treiben scheint. Aber es war von jeher das schöne Vorrecht deutscher Historiker und Publizisten, unparteiisch zu wägen, auch den politischen Gegner mit gerechtem Maß zu messen und seine Leistungen im Dienste seines Vaterlandes, zur Verwirklichung einer großen Idee rückhaltlos anzuerkennen.

Chamberlains politisches Streben, das ihn im Laufe langer bewegter parlamentarischer Kämpfe zu den extremsten Parteien führte, wurde geadelt, erhielt Inhalt und Richtschnur von einem großen Zweckgedanken: die sinkende Herrlichkeit des britischen Reiches zu stützen, das Mutterland durch engen Anschluß an die Weltkolonien neuer Macht und Größe entgegenzuführen. Das ist der Kerngedanke des britischen Imperialismus, der durch verfassungsrechtliche, militärische und wirtschaftliche Abmachungen den Ausbau eines weltbritannischen Einheitsstaates festigen will.

Amerika.

— **(Unruhen auf San Domingo.)** In mehreren Ortschaften Santo Domingos ist nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Newyork eine Revolution ausgebrochen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten sandte zehn kleinere Kriegsschiffe zur Verhütung einer Revolution ab.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 10. Juli. **Vom Ruhrkohlenmarkt** schreibt das Essener „Glückauf": Die allgemeine Lage auf dem Braunkohlenmarkte ist im Juni gegen den Mai unverändert geblieben. Eine Steigerung der Förderung war infolge der zahlreichen in den Monat fallenden Feiertage und Festlichkeiten nicht zu verzeichnen, so daß die Förderleistung wiederum hinter der Nachfrage, die von Seiten der stark beschäftigten Industrie überaus lebhaft war, zurückblieb und das Syndikat zur Deckung des heimischen Bedarfs weiterhin bestrebt war, Kohlenmengen von der Peripherie des Absatzgebietes zurückzuziehen. Der Wasserstand des Rheins war günstig, konnte jedoch unter den obwaltenden Umständen nicht ausgenutzt werden. Wagenmangel machte sich, ausgenommen an einzelnen Tagen, in denen die angeforderten Wagen nicht vollständig gestellt wurden, nicht bemerkbar. In allen Sorten, sowohl in Gas- und Gasflammkohlen wie auch in Fett- und Magerkohlen konnte der Versand mit der Nachfrage nicht Schritt halten; in Fettkohlen wurde der durchschnittliche Versand für den Arbeitstag dadurch ungünstig beeinflußt, daß gewaschene Feinkohlen infolge des durch die vielen Feiertage bedingten stärkeren Eigenverbrauchs der Zechen nicht in gleicher Menge wie im Mai verfügbar waren. Auch in Koks hielt die starke Nachfrage unverändert an; die zur Verfügung stehende Kokserzeugung genügte nicht, um die Anforderungen in vollem Umfange zu befriedigen. Ebenso entsprach auch die Lieferungsfähigkeit der Brikettfabriken bei weitem nicht dem Bedarf.

„—" **Kamen,** 10. Juli. **(Revision durchs Telephon unzulässig.)** Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, daß die Revision nicht telephonisch eingelegt werden kann. Ein Berliner Kaufmann, der wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, wollte die Revision des Urteils beim Reichsgericht beantragen. Er wartete mit der Einlegung des Rechtsmittels bis auf den letzten Tag der gesetzlich zulässigen Frist und entschloß sich endlich dazu, die Revision telephonisch einzulegen, da eine briefliche Anmeldung erst nach Ablauf der Frist am Sitze des Reichsgerichts eingetroffen wäre. Die Revision war nun zwar noch am letzten Tage pünktlich eingegangen, wurde jedoch vom Reichsgericht als gesetzlich unzulässig verworfen. In den Gründen führt das Reichsgericht aus, daß nach den Bestimmungen der Strafprozeß-Ordnung die Revision entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll des Gerichtsschreibers eingelegt werden müsse. Das treffe hier aber deshalb nicht zu, weil bei einer Erklärung zu Protokoll des Gerichtsschreibers das persönliche Erscheinen des Angeklagten auf der Gerichtsschreiberei erforderlich sei. Deshalb müsse die Revision des Angeklagten als formell unzulässig verworfen werden. Was hier vom Reichsgericht über die Revision ausgesprochen wurde, gilt natürlich auch von jedem anderen Rechtsmittel, das auf telephonischem Wege eingelegt wird. Hiernach wäre auch eine Berufung gegen ein Urteil, das in einer Zivil- oder Strafsache ergangen ist, gesetzlich unzulässig, wenn sie auf telephonischem Wege eingelegt wird.

Kamen, 10. Juli. **(Verschiedenes.)** Der **westfälische Kriegerverband** hatte seinem soeben erschienenen Jahresbericht für 1905 zufolge am 1. Januar 1906 146 036 Mitglieder in 1040 Vereinen. Der preußische Landeskriegerverband hatte zum gleichen Zeitpunkte 1 272 492 Mitglieder in 14 632 Vereinen. Der Deutsche Kriegerbund zählte am 1. April 1906 1 496 548 Mitglieder in 17 440 Vereinen. 18 pCt. davon sind Veteranen.

In einer Versammlung der Ziegeleibesitzer von Dortmund, Lünen, Kamen, Waltrop, Unna, Schwerte und Umgegend, wurde unter Annahme der vorliegenden Satzungen endgültig ein **Verein der Ziegeleibesitzer** von Dortmund, Lünen, Kamen und Umgegend, e. V., mit dem Sitze in Dortmund, gegründet. Der Zweck des Vereins ist, für seine Mitglieder einen Vereinigungspunkt zu bilden, um ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten und Interessen zu fördern. Namentlich soll darauf hingearbeitet werden, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein gedeihliches Verhältnis zu schaffen, die Veranlassung zu Arbeitseinstellungen zu prüfen und sie nach Möglichkeit zu vermeiden bezw. beizulegen. Der Verkauf von Ziegelsteinen durch den Verein ist ausgeschlossen.

Das alte historische Wahrzeichen unserer Stadt — das Mühlrad — ist von der Seseke verschwunden. Der Besitzer der hiesigen Mühle, Herr Ruckebier, läßt nämlich, um einen geregelteren Mahlbetrieb zu erhalten, die bisherige Wasserradbetriebseinrichtung abbrechen und dafür den für die hiesigen Verhältnisse zweckmäßigeren Turbinenbetrieb einbauen. Um diese Arbeiten, welche der Firma Gebrüder Gödecke hier übertragen worden sind, ausführen zu können, ist das Flußbett der Seseke oberhalb der Mühle abgeleitet und der große Mühlenteich teilweise trocken gelegt worden.

Overberge. 10. Juli. **Vortrag.** Am Donnerstag, dem 12. Juli, abends 7 Uhr wird in der neuen Schule hierselbst wieder Bibelstunde gehalten. Das Thema lautet: „Wer ist Jesus Christus?" Jedermann ist herzlichst eingeladen.

?(**Hamm,** 10. Juli. **(Beim Baden ertrunken.)** In einem zur Leisingschen Ziegelei gehörigen Teiche im Sundern ertrank Sonntag früh 6 Uhr der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Fritz Heidenreich. Der Verunglückte weilte mit seinem Bruder und einigen Bekannten von Samstag abends bis Sonntag früh in der fünften Stunde in einer Wirtschaft an der Alleestraße. In offenbar etwas animierter Stimmung kam die Gesellschaft auf den Gedanken, ein Bad in dem bezeichneten Teich zu nehmen. Bald nachdem er ins Wasser gegangen war, sank Fritz Heidenreich vor den Augen seines Bruders, der ihm vergebens zu Hülfe zu kommen suchte, unter. Die Leiche konnte erst gegen 11 Uhr geborgen werden.

?(**Unna,** 9. Juli. **(Baumfrevler bestraft.)** In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde ein junger Bergmann aus Obermassen mit 120 Mark Geldbuße bestraft, weil er an der Kreisstraße Unna-Opherdicke an 13 jungen Obstbäumen die Kronen abgebrochen hatte. Nur seinem reumütigen Geständnis und seiner bisherigen Unbescholtenheit hatte es der Angeklagte zu verdanken, daß das Gericht von einer längeren Gefängnisstrafe Abstand nahm. Als straferschwerend kam in Betracht, daß in hiesiger Gegend sehr häufig die an den Chausseen stehenden jungen Bäume durch rohe Burschen beschädigt werden.

Soest, 9. Juli **Von einem großen Hunde** wurde das etwa drei Jahre alte Kind eines Maschinenschlossers vor dem Walburgertore angefallen und durch zahlreiche Bißwunden im Gesicht schwer verletzt, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Dortmund, 10. Juli. **Der Korps-Appell** ehemal. Angehöriger des 16. Armeekorps, welcher Sonntag hier abgehalten wurde, hat einen glänzenden Verlauf genommen. Von allen Seiten — von nah und fern — eilten die ehemaligen Soldaten des Grafen Häseler herbei, um ihrem Generalfeldmarschall zu huldigen. Und diese Huldigungen waren wirklich großartig, großartiger wie sie manchem Herrscher zuteil werden. Schon am Sonnabend, als der Generalfeldmarschall, nach einem Empfang durch die städtischen Vertreter, seinen Einzug hielt, hielten tausende die Straßen besetzt und brachen in nicht endenwollende Hochs aus. Der Enthusiasmus erreichte aber seine Höhe, als Graf Häseler Sonntag mittag auf dem Marktplatz die Fahnenweihe für die ehemal. 67er vornahm und er fand einen würdigen Abschluß, als der hohe Gast am Nachmittag am Friedenbaum erschien. Mehr als 16 000 Menschen waren dort versammelt, deren frohe herzliche Feier so recht zeigte, welch inniges Band Heer und Volk, Soldaten und Führer mit einander verknüpft.

?(**Dortmund,** 9. Juli. **(Verschiedenes.)** Ueber die **Haftpflicht der Eisenbahn** für Unfälle von Reisenden auf Bahnhöfen fällte neuerdings das Dortmunder Landgericht eine allgemein interessante Entscheidung. Eine Gemüsehändlerin aus Münster wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof auf dem Wege zur Bahnhofssteigsperre dadurch verletzt, daß ein Bahnportier einen betrunkenen Reisenden hinauswarf, der auf die Gemüsefrau fiel. Die Frau brach infolgedessen den rechten Arm und klagte gegen den Fiskus wegen Erwerbsminderung. Das Landgericht Dortmund wies die Klage ab, während das Oberlandesgericht entschied, daß in dem vorliegenden Falle allerdings das Reichshaftpflichtgesetz keine Anwendung finde, dagegen wohl der § 278 des B.-G.-B. Das Landgericht Dortmund sprach daraufhin der Klägerin eine ihrer Erwerbsverminderung entsprechende Jahresrente zu.

Ein schwerer Bauunfall ereignete sich an dem Neubau des Herrn Kröger an der Gutenbergstraße. Zwei an dem Bau beschäftigte Anstreichergehülfen stürzten nämlich aus der Höhe des dritten Stockwerks ab, der eine brach das Genick und blieb sofort tot, der andere wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ereignete sich infolge Bruchs eines Brettes, dessen Festigkeit anscheinend nicht genügend geprüft worden ist.

Eine schlimme Familienszene spielte sich in der Nacht zum 8. d. M. in einem Hause an der Linienstraße ab. Dort wohnt die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau des Maurers D., die mit einem anderen Manne ein Liebesverhältnis unterhält. Der Ehemann begab sich nachts in die Wohnung seiner Frau und prügelte diese und den anwesenden Liebhaber derartig, daß Bewohner des Hauses infolge des Schreiens der beiden erwachten und Hülfe bringen wollten. Einem im selben Hause wohnenden Kutscher, der die Streitenden auseinander bringen wollte, erging es schlecht. Der Ehemann zog ein Messer und brachte dem Kutscher mehrere Stiche in Brust und Arm bei, sodaß der Mann schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Wüterich wurde festgenommen.

☞ **Kruckel,** 9. Juli. **(2 Bergleute verunglückt.)** Auf Zeche „Wiendahlsbank" verunglückten am Samstag während der Nachtschicht zwei Bergleute. Der eine war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

?(**Hagen,** 9. Juli. **(Verschiedenes.)** Der 40jährige Dachdecker Dunkel stürzte in einem Neubau in der Alleestraße von dem fünften Stockwerk ab. Er starb in den Verletzungen. — Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Kaufmann Zumbroich in der Lessingstraße verübt. Es fielen dem unbekannten Täter 1200 Mk. in bar und wertvolle Münzen in die Hände.

Hagen, 9. Juli. **Jene entsetzliche Bluttat,** die sich am 12. Juni im Hause der Hombeckschen Wirtschaft in Iserlohn abspielte und der ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, unterlag Samstag der Beurteilung des Schwurgerichts. Wie solche kurz nach der Tat in Iserlohn und Umgegend großes Aufsehen erregte, so dokumentierte sich auch das große Interesse des Publikums an der Verhandlung durch den enormen Andrang zum Zuhörerraum. In der Anklagebank steht der 24jährige, ledige, noch unbestrafte Metallausschneider Wilhelm Burk aus Iserlohn, der sich wegen Mordes zu verantworten hat. Der Angeklagte, der keinen schlechten Eindruck macht, ist beschuldigt, in der Nacht zum 12. Juni d. Js. den 20jährigen Arbeiter Diedrich Hombeck getötet und diese Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Der Angeklagte hat den Hombeck erstochen, nachdem er einige Zeit vorher mit ihm Streit gehabt hatte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig, das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis.

?(**Hattingen,** 9. Juli. **Ein wolkenbruchartiger Regen,** welcher hier niederging, führte eine Ueberschwemmung herbei. Wie aus Kübeln kam der Regen herab, Straßen und Plätze, Feld und Wiesen in Seen verwandelnd. Die Sprokhövelerstraße wurde gegenüber der Feldmannschen Papierfabrik in Bredenscheid durch einen Erdrutsch gesperrt. Große Bäume lagen und standen, vollständig entwurzelt, mitten auf der Straße. Durch Ueberflutung des Paaser Baches drang auf der Zeche Johannessegen das Wasser mit solcher Geschwindigkeit in die unterirdischen Baue ein, daß es in kurzer Zeit über 1 Meter hoch im Anschlag stand. Es wurde abgedämmt. Es gelang nach 5stündiger ununterbrochener Arbeit, das Wasser zu entfernen. Die Belegschaft war ausgefahren und die Kohlenförderung ruhte während $1^1/_2$ Schichten. In dem Wohnhause des Papierfabrikanten Bachmann in Holthausen drang das Wasser in alle Zimmer fußhoch ein. Bei dem Kötter Freisewinkel in Ludwigstal brachen die Wasser mit so furchtbarer Gewalt in die Ställe ein, daß das Vieh nur mit knapper Not gerettet werden konnte, jedoch sind mehrere Hühner ersoffen. Das Brot im Backofen schwamm im Wasser. Kartoffeln- und Bohnenfelder in Ludwigstal sind zum größten Teile zerstört. Der Betrieb der Henrichshütte in Welper hatte ebenfalls unter der Ueberflutung zu leiden. Aehnlich wie Johannessegen erging es der Zeche Blankenburg im Hammerthal. Da das ganze Zechengelände unter Wasser stand, ließ die Direktion der Vorsicht halber die Belegschaft ausfahren. Dort fanden auch Dammrutschungen statt.

Lenen b. Lengerich i. W., 9. Juli. **Ein gräßlicher Unglücksfall** welcher 2 Menschenleben forderte, hat sich auf dem Wege von hier nach Holzhausen ereignet. Die Pferde eines eine Kindtaufsgesellschaft nach Holzhausen zurückbringenden Wagens wurden scheu und gingen durch, wobei die Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Frau Kolon Peck war auf der Stelle tot, der als Taufzeuge gewesene Landwirt Starke erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhause in Lengerich verstarb. Fräulein Hörstebrock, welches auch schwere Verletzungen davontrug, mußte ebenfalls in das Krankenhaus aufgenommen werden und liegt hoffnungslos darnieder. Die Hebamme und das Kind sind wunderbarerweise unversehrt geblieben.

?(**Bielefeld,** 9. Juli. **(Selbst gerichtet.)** Der „Homöopath" Mahne aus Kattenstroth bei Gütersloh, der wegen Verbrechens nach § 219 Str. G. B. in Untersuchungshaft genommen war, hat sich im hiesigen Gerichtsgefängnis erhängt. Sein unglückliches Opfer ein 19jähriges Mädchen, ist im Krankenhaus gestorben.

?(**Brilon,** 9. Juli. **Von einem schweren Unglück** wurde, wie bereits kurz berichtet, eine Jagdgesellschaft betroffen. Die Gesellschaft bestehend aus Gerichtsrat Peine, Amtskassenrendant und Stadtverordneter Brüggemann und Kalkspatgrubenbesitzer Riggert von hier, sowie der Gastwirt Buxort von Thülen, waren Freitag mittag in der Thülener Feldmark zur Jgd gegangen. Bei dem plötzlich über die hiesige Gegend niedergehenden Gewitter mit starkem Regen suchten die Herren Peine, Brüggemann und Buxort in einer auf offenem Felde stehenden Hütte Unterschlupf während Riggert im nahen Walde unter einer Buche sich vor dem niedergehenden Regen schützte. Plötzlich fährt ein Blitzstrahl zur Erde nieder. Kurze Zeit darauf hört Riggert einen Hilferuf und eilte zur Hütte. Hier sieht er Brüggemann und Buxort vom Blitz getroffen tot am Boden liegen, während Peine der nur gelähmt ist, sich bald wieder erholte. Ersterer war völlig schwarz im Gesicht, während Buxort eine Fleischwunde an der Brust hatte, wahrscheinlich infolge eines vom Dache herabsausenden Steines. Brüggemann ist unverheiratet, während Buxort eine Witwe mit mehreren Kindern hinterläßt.

?(**Herford,** 10. Juli. **Der Mörder Binke,** der am 31. März d. Js. seine Ehefrau und 3 Kinder mit der Axt erschlug, ist nach dem Gutachten der Aerzte geisteskrank und wird deshalb außer Verfolgung gesetzt. Seine Ueberführung in eine Irrenanstalt erfolgt in den nächsten Tagen.

?(**Essen,** 10. Juli. **(Vorsicht beim Umgang mit Petroleumkochern!)** Am Freitag Abend gegen 7 Uhr kaum aus einem Hause in der Annastraße eine Frau gelaufen, deren Kleider lichterloh brannten. Sie hatte, um das Abendessen herzurichten, den Petroleumkocher angezündet, und als sie mit dem Kochen fertig war, unvernünftigerweise in die Flamme geblasen, wobei letztere nach unten in den Petroleumbehälter schlug und das Bassin zum Explodieren brachte. Die Kleider der Frau fingen Feuer und im Nu stand die Aermste in Flammen. Auf ihr Hilfegeschrei kamen Nachbarn und Passanten herbei und erstickten die Flammen. Die Bedauernswerte erlitt schwere Brandwunden an Händen, Armen und Hals. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle.

?(**Essen,** 10. Juli. **An der Doppelhochzeit** im Hause Krupp wird, wie verlautet, der Kaiser teilnehmen.

Essen, 9. Juli. **6000 Zehnpfennigstücke** wurden aus einem Restaurant an der Kettwigerstraße gestohlen. Sie waren in einem zugeschnürten Sacke. Der flüchtige Dieb ist erkannt.

:) **Remagen,** 9. Juli. **(Automobilunglück durch einen Hund.)** Als der Kraftwagen des Kommerzienrats Max v. Guilleaume die Chaussee am Apollinarisberg passieren wollte, sprang dem Auto plötzlich ein Hund entgegen. Bei dem Versuch, dem Tiere auszuweichen, schlug das in voller Fahrt befindliche Automobil um. Die Insassen, zwei Damen und der Chauffeur, wurden herausgeschleudert. Während eine Dame erhebliche Verletzungen erlitt, kam die andere mit dem Schrecken davon. Der Chauffeur trug durch den Sturz Verletzungen am Knie davon und mußte ins Hospital verbracht werden.

?(**Elberfeld,** 9. Juli. **Von der Straßenbahn überfahren** und lebensgefährlich verletzt wurde auf der Königstraße der Oberpostschaffner Rath von Barmen. Gestern vormittag ist der Ueberfahrene seinen Verletzungen erlegen.

?(**Oberkassel,** 9. Juli. **(Erschossen.)** Eine 28 Jahre alte Modistin hat sich hier erschossen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt, es scheint aber mit einem Besuch der Mutter zusammenzuhängen. Nachdem diese nach kurzer Anwesenheit in Oberkassel nach Berlin zurückgekehrt war, fand sie dort schon einen Brief ihrer Tochter vor, in welchem sie ihr mitteilte, daß sie sich das Leben nehmen würde. Als die Frau sofort zurückkehrte, fand sie ihre Tochter schon als Leiche.

:) **Köln,** 9. Juli. **Ein rätselhafter Mord** beschäftigt die hiesige Kriminalpolizei. Samstag nacht wurde in der Trankgasse ein Metzgermeister mit einer Stichwunde in der Nähe des Herzens in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die rasch benachsichtigte Polizei brachte den schwer verletzten Mann nach dem Krankenhause; auf dem Wege dahin verschied er jedoch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Polizei verhaftete heute einen Metzgermeister, in dessen Haus der Ermordete sich nachmittags befunden hatte; man soll ihn auch in seiner Begleitung auf dem Wege nach dem Alten Ufer gesehen haben.

Vermischtes.

— **Ueber einen schweren Automobilunfall** wird aus Magdeburg gemeldet: Bei dem Dorfe Gerwisch fuhr ein von Berlin kommendes Automobil gegen einen Prellstein. Die Insassen des Kraftwagens wurden dabei hinausgeschleudert; zwei von ihnen, Gustav Silberstein und Fräulein Anna Dankert aus Berlin, erlitten Schädelbrüche, während ein dritter Insasse und der Chauffeur leichte Verletzungen davontrugen. Die Verletzten fanden im städtischen Krankenhause Aufnahme.

— **Vom Eisenbahnzug überfahren** wurde am Sonnabend morgen ein Kürassier und sein Pferd. Das Pferd hatte gescheut und war mit dem Reiter auf den Bahndamm gesprungen, als gerade der Stettin—Lübecker Zug heranbrauste. Das Tier war sofort tot. Der Kürassier, der schwer verletzt wurde, starb bald darauf im Lazarett.

— **Beim Einsturz** eines Baugerüsts sind bei Myslowitz zwei Arbeiter lebensgefährlich und mehrere andere weniger schwer verletzt worden.

— **Zu einem Zusammenstoß** zwischen Polizei und Grubenarbeitern ist es in Zaborze gekommen. Dabei wurde der Polizist Freitag mit einer Türklinke im Gesicht schwer verwundet, nun zog er blank und spaltete dem Arbeiter Oschinski den Schädel.

— **Freigesprochen.** Nach viertägiger Verhandlung wurde in Berlin der Prozeß gegen den des Mordes an seiner Mutter angeklagten Schlächter Max Jordy zu Ende geführt. Nachdem die Geschworenen ihren Wahrspruch auf Nichtschuldig abgegeben hatten, wurde der Angeklagte Jordy von dem Gerichtshofe freigesprochen. Die Verdachtsgründe hatten sich als unzulänglich erwiesen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Der Angeklagte wurde sofort aus der Untersuchungshaft entlassen.

— **Nach 5tägiger Schwurgerichtsverhandlung** gegen die Schwestern Friederike und Maria Zeller, wegen Ermordung der Marie Maier, wurde Friederike Zeller zum Tode durch den Strang und Maria wegen Mithülfe zu 18 Monaten Kerker verurteilt.

— **In 253** von den Berliner Fernbahnhöfen abgelassenen Zügen wurden Freitag über 150 000 Ferienreisende befördert. Den Hauptverkehr hatte der Stettiner Bahnhof aufzuweisen, von dem 73 Züge abgingen.

— **Zur Hamburger Brandkatastrophe.** Der Kirchenvorstand zu St. Michael hat einen Aufruf erlassen zur Spendung von Gaben für den alsbaldigen Wiederaufbau des abgebrannten Gotteshauses.

Ein durch 104 Unterschriften unterstützter Antrag Engel, „die Bürgerschaft ersucht den Senat um die Zustimmung zur Niedersetzung einer aus drei Mitgliedern des Senats und sechs Mitgliedern der Bürgerschaft bestehenden Kommission zur Beratung der zur baldigen Wiederaufrichtung der Michaeliskirche notwendigen Schritte", wurde von der Bürgerschaft gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

— **Böse Erdbeervanille** In Rathenow sind nach dem Genuß von Erdbeervanille sechs Personen der Familie Richtsteig an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Zwei Personen befinden sich in Lebensgefahr.

— **Wegen raffinirter Schwindeleien** sind in Breslau die Witwe des Oberlehrers Ulbrich und deren Sohn verhaftet worden. Die beiden sollen in den letzten Jahren etwa 300 000 Mark von einer Anzahl Personen aller Gesellschaftskreise erschwindelt haben.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; ≅ Privatmeldungen.)

H **Frankfurt** a. M., 9. Juli. Der seit vielen Jahren auf dem Hauptbahnhof beschäftigte Eisenbahnbeamte Wendnagel hatte sich vor einigen Wochen Unregelmäßigkeit im Dienst zu schulden kommen lassen. Er hat aber das Ergebnis der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung nicht abgewartet, sondern **im Main seinen Tod gesucht.** Die Leiche wurde geborgen.

H **Breslau,** 9. Juli. **Vom Blitz erschlagen** wurden in dem Dorfe Polnisch-Stein im Kreise Groß-Martenberg der frühere Gemeindevorsteher Freitag und seine 18jährige Tochter in der Wohnstube ihres Hauses.

W **München,** 9. Juli. Bei Motor-Schrittmacherfahren wurde der Schrittmacher Dänemark **lebensgefährlich verletzt.** Er fuhr in schärfstem Tempo gegen eine andere umgestürzte Maschine und wurde hoch im Bogen heruntergeschleudert, so daß er direkt auf den Kopf fiel.

W **Merzdorf,** 9. Juli. In einer Einmündungskrümmung **entgleiste** der Zug 864. Zwei Wagen fielen dabei um, neun Personen erlitten unwesentliche Verletzungen.

W **Versaille,** 9. Juli. Im Warenhaus des Konsumvereins brach eine **heftige Feuersbrunst** aus, wobei 8 Personen, davon 7 bei den Löscharbeiten beschäftigte Soldaten, Verletzungen erlitten.

„Afrika für die Afrikaner",

diese Doktrin der sogenannten „Aethiopischen Kirche" findet zur Zeit bei den Kaffern großen Anklang. Tausende schließen sich der Richtung an, in der ausgesprochenen Absicht, in der nächsten Zeit über die Weißen herzufallen, ihr Gut zu rauben und sie zu ermorden. Die Panik, welche dadurch unter der weißen Bevölkerung ausgebrochen ist, ist erklärlicherweise eine ungeheuere. Ueber die Vorgänge, welche großenteils schon in Raub und Plünderung bestehen, wird uns gemeldet:

≅ **London,** 8. Juli. Dem Standard aus Johannesburg zugegangenen Nachrichten besagen, daß die ganze weiße Bevölkerung der Stadt durch Kaffernaufstände auf das schwerste gefährdet sei. Die Kaffern strömen aus der ganzen Umgegend nach der Stadt und ziehen raubend und einbrechend durch die Straßen. Die Panik unter der weißen Bevölkerung wächst täglich. Man verbarrikadiert die Häuser und stapelt in den Kellern Vorräte von Nahrungsmitteln auf für den Fall, daß es zu einem regelrechten Bürgerkriege mit den Kaffern kommen sollte. Ueberall werden Flinten und Munition bereitgehalten. Frauen dürfen sich in der Dunkelheit überhaupt nicht mehr auf die Straße getrauen, weil sie von den Schwarzen angefallen werden. Obwohl von den Behörden täglich zahlreiche Kaffern verhaftet werden, dauern die Räubereien und Tätlichkeiten fort.

H **London,** 9. Juli. Der Regierung ist aus Transvaal gemeldet worden, daß ein allgemeiner Aufruhr der Eingeborenen in ganz Süd-Afrika zu erwarten sei. Die Eingeborenen legen den Weißen gegenüber eine noch nie dagewesene Frechheit an den Tag. Es heißt, **am 17. Juli sei das Signal zur allgemeinen Niedermetzlung der Weißen** seitens der Zulukaffern zu erwarten.

*

Durban, 9. Juli. Im Bezirk Omwosti wurde die Streitmacht der **Aufständischen umzingelt und vollständig geschlagen.** Der Verlust der Eingeborenen betrug 547 Tote, darunter Häuptling Matschniti. Sehr wenigen gelang es, zu entkommen. Die Weißen erlitten fast keine Verluste.

Standesamt Pelkum.

Vom 16. bis 30. Juni 1906.

Vermählte: Bergm. J. Wessels u. Henriette Köhling, Bergkamen u. Overberge. Bergm. H. Bredtmann u. Anna Romanowski, Rünthe und Langenbochum. Kötter K. Biermann u. Pauline Kleine, Herringen und Sandbochum.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. R. Tonke, Overberge. Bergm. Th. Behrens, Heil. Schneidermstr. W. Krutmann, Herringen. Bergm. H. Mertin, Overberge. Meister F. Sohler, Wischerhöfen. Maschinist F. H. Weber. Rünthe. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. J Cilfielski, Rünthe. Bergm. J. Kersting, Herringen. Bergm. J. P. Kapp, Rünthe. Weichensteller erster Klasse H. Schmiedinghöfer, Pelkum.

Gestorben: Luise Alberti, 4 M. 14 T. Pelkum. Ehefrau Henriette Evermann, 66 J. 4 M. 27 T. Herringen. L. Czavlzarek, 10 M. Rünthe. Pauline Neuhäuser, 1 M. Herringen. Rentner F. Bennemann, 78 J. Pelkum. H. Heinrich, 3 J. 2 M. Wischerhöfen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Hörde.
Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Kamen.

Verkauf einer Besitzung

Methlerheide.

Verziehungshalber beabsichtigt Herr **Friedr. Hellmig,** Methlerheide sein



Wohn-Haus,

Nr. 77, enthaltend **8 Zimmer, Dehle, Keller, Stallung,** sowie **Gärten** u. **Obstbaumhof** zur Größe von 185 Ruten, ferner

2 Stücke Ackerland

bei Ledendecker gelegen, 280 Ruten groß, eventl. zu **Bauplätzen** geeignet,

am Sonnabend d. 14. d. M., abends 6 Uhr,

im Lokale des Herrn **W. Stoltefuß** in Breiten, durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen. Vorherige Besichtigung zu jeder Tageszeit gestattet.

Kaiserau, 4. Juli 1906.

Friedrich Brüninghaus,
779t Auktionator.

Frucht-Verkauf

Weddinghofen.

Montag den 16. d. M., abends 6 Uhr, werde ich für Herrn Landwirt **Göke** in **Weddinghofen** in der Nähe des Hofes

10 Morgen Roggen
und
2 Morgen Weizen

öffentlich nummerweise zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft auf dem Hofe.

Heil. !792

Brüggemann.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen des Lederhändlers **Albert Aronheim** eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1114/643 der Gemeinde Kamen mit Wohnhaus, Bahnhofstraße Nr. 17, 2,23 Ar groß mit 630 Mk. Reinertrag soll **am 6. September 1906, vorm. 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle versteigert werden. !793

Kamen, den 6. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht.

Gras- und Klee-Verkauf

Bergkamen.

Freitag den 13. ds. M., nachmittags 5½ Uhr, wird der Herr Ziegeleibesitzer J. Weig in **Bergkamen,** daselbst nahe bei seiner Ziegelei belegen, **ca. 6 Morgen sehr guten**

Graswuchses,

sowie den **guten, zweiten**

Kleeschnitt,

von ebenfalls ca. 6 Morgen, nummer- resp. abteilungsweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft auf dem W. Menne'schen Hofe.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
Aukt. !783

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenenstr. 46. Rückporto. 1749

Ein Schatz

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei **W. Felting.** !118

Ein schönes Ladenlokal

nebst Lagerraum und Keller an der Ecke von 4 Straßen gelegen, vorzüglich für die Lebensmittelbranche geeignet, sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei:

Joh. Wilh. Bunghardt
Kamen, Westentor.

Daselbst ein kleiner

Handwagen



zu verkaufen. !790

Um **Stoffe**

vor **Regenflecken** und **Einlaufen** zu schützen, empfiehlt sich zum **Dekatieren**

Färberei Galluschke,
Waschanstalt.
645 **Weststraße 88.**

Heirat

w. Fräulein, wirtschaftl. erzogen, 22 J., Verm. 95 000 Mk. bar, m. Herrn, w. a. ohne Verm., jed. strebsam u. liebevollen Charakters. — Brief an:
791t **Fr. Gombert, Berlin S O. 26.**

Bekanntmachung.

Für die Schulen des Landkreises Hamm werden die diesjährigen **Sommerferien** wie folgt festgesetzt:

1. **Stadt Unna:** für die evangelischen, katholischen und israelitischen Schulen auf 5 wöchentliche Ferien und zwar vom 9. August bis 12. September d. Js. einschließlich. Für die Schule in **Alteheide** werden die Sommerferien auf 2 Wochen, vom 23. Juli bis 4. August einschließlich, festgesetzt.

2. **Stadt Kamen:** für die größere evangelische, kleinere evangelische und katholischen Schulen: 5 wöchentliche Ferien und zwar vom 9. August bis 12. September d. Js. einschließlich, gleichzeitig mit den Hauptferien der höheren Schulen. Für die israelitischen Schulen sind die Ferien bereits auf die Zeit vom 2. Juli bis 5. August 1906 einschließlich festgesetzt.

Für die übrigen Schulen des Kreises und zwar für die Schulen in den Aemtern **Rhynern, Pelkum, Unna-Kamen, Fröndenberg** werden gleichmäßig 3 Wochen Sommerferien festgesetzt dergestalt, daß sie mit Montag, dem 23. Juli anfangen und mit Samstag, dem 11. August d. Js. endigen.

Den Schulgemeinden wird freigestellt, die Ferien je nach Lage der Witterung 8 Tage früher oder später zu legen. In diesem Falle bedarf es einer rechtzeitigen Anzeige an die Herren Kreisschulinspektoren und an mich.

Hamm, den 22. Juni 1906.

Der Königl. Landrat: J. V.: Schramm.

Millionenfach bewährt

hat sich seit langen Jahren der berühmte

Panamaholz-Wasch-Extrakt

von

Grümer & Neu in Barmen-R.

Für Leinen u. Wollwäsche giebts kein besseres Waschmittel.

Grosse Gratispreisverteilung.

Niederlage der Geschenksgegenstände bei **B. A. Schulte,**
668 **Dortmund,** Kesselstraße 42. !4294

TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

395

Schlosser, Hilfsarbeiter, sowie jugendliche Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht. 781t

Arth. Koppel, Akt.-Ges.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid

(Gegründet 1858.)

Gesunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen;** gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — **Pensionspreis gering.**

Prospekt kostenfrei. h 2460 **Dr. Rentrop.**

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat.

Jede Hausfrau

versuche **Vorbaums-Waschpuler „Eureka"!**



Dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weiße **blitzschnell blendend weiß** u. gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka"

wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen** u. s. w. **als „bestes Waschmittel der Gegenwart"** empfohlen u. sollte daher in keinem Haushalte fehlen. 398

„Eureka"

kostet pro Paket **15 ₰** und ist in allen bessern Geschäften zu haben.

Wasche mit Luhns!



Gieb's schönste Wäsche
Nur echt mit ROTBAND

3126 469

Blumentöpfe

empfiehlt **J. Brombach**



Druck u. Verlag von C. May in Hö

Jede Frau ihre eigene Schneiderin!

In ihrem Beiblatt „Die Welt der Frau" veröffentlicht die „Gartenlaube" eine Fülle vortrefflicher Modebilder und liefert ihren Leserinnen die Schnittmuster dazu gegen geringe Vergütung. Die Bestellungen auf solche Schnittmuster haben sich im Laufe eines Jahres verzehnfacht. Das beweist wohl zur Genüge, wie sehr der Modeteil der „Gartenlaube" den Geschmack der gebildeten Frau zu treffen weiß, und daß sich der für die Abonnentinnen geschaffene Schnittmusterversand aufs glänzendste bewährt hat. Wer das Lieblingsblatt der deutschen Frau kennen lernen will, bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probe-Abonnement auf die „Gartenlaube" zum Preise von 25 Pf. pro Heft mit „Welt der Frau".

Kartoffelmarkt-Bericht vom 25. Juni 1906.

von der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W. 9.

Für Kartoffeln in Waggonladungen von 10000 kg ist bezahlt worden in Mark für 50 kg:

Ort	Eßkartoffeln: Weißfleischige: Rote Daber	Andere rote Sorten	Magnum bonum (Bruce, Up to date)	Weiße runde (Imperator, Maercker, Athene)	Gelbfleischige: Blaue	Rote	Weiße (Mühlhäuser, Zwickauer Thüringer, Kreuz)
Berlin	1,45—1,85	1,35—1,50	1,75—1,95	1,35—1,50	—	—	—
Stettin	—	—	—	—	—	—	—
Danzig	1,10—1,40	1,10—1,30	1,20—1,30	1,10—1,30	—	—	—
Königsberg O.-Pr.	1,40	1,30	1,60	1,30	2,00	—	2,00
Insterburg	1,40—2,00	1,40—2,00	1,40—2,00	1,40—2,00	—	—	—
Bromberg	1,20—1,30	1,00—1,20	1,30	1,00—1,20	1,60	1,20	1,20
Breslau	0,90	0,90	1,20	1,00	—	—	—
Glogau	—	—	—	—	—	—	—
Gleiwitz	—	—	—	1,00—1,20	—	—	—
Ratibor	—	—	—	—	—	—	—
Kreuzburg O.-Schl.	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	—	—	—	—	—	—	—
Gardelegen	1,40	1,20	1,40	1,20	—	—	—
Salzwedel	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	—	—	—	—	—	—	—
Dortmund	—	—	2,90	—	—	—	—
Hagen i. W.	—	—	—	—	—	—	—
Münster i. W.	—	—	—	—	—	—	—
Köln a. Rh.	—	—	2,20—2,50	2,10—2,50	—	—	—
Neuß	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	—	—	2,40	2,25	3,00	—	—
Hamburg	—	—	1,50—1,60	1,40	—	—	2,00
Grabow (Mecklenburg)	—	—	—	—	—	—	—
Ostrau i. Sa.	1,70—1,80	1,70—1,80	1,70	1,40—1,50	—	—	—
München	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart	—	—	—	—	—	—	—
Frankenthal (Pfalz)	—	2,50	2,40	2,25	4,00	4,00	4,00
Saarlouis	—	—	2,00	—	—	2,00	—

Frühkartoffel-Bericht

von der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammer Berlin W. 9. — Montag den 2. Juli 1906.

Stettin, frühe Rosen . . . 2,25 Mk.
frühe weiße Kaiserkrone . 2,25 „
Altona, neue lange . . 7,00 „
Hamburg, neue lange . . 6,50—8,00 „
Glückstadt, neue lange . . . 5,00 Mk.
Magdeburg, ovalblaue . . . 2,50 „
Calbe a. S., frühe weiße, Kaiserkrone 3,25 „
ovalblaue . . . 3,25 „

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungsstelle), Berlin W.,** Köthenerstr.

		Berlin am 3. 06.	Hannover am 2. 7.	Dortmund am 2. 7.	Köln a. Rh. am 25. 6.	Elberfeld am 2. 7.	Essen a. R. am 2. 7.
Auftrieb:	Rinder	4939	251	1002	1326	708	1026
	Kälber	1325	--	271	568	262	687
	Schafe	13078	292	47	421	175	58
	Schweine	10224	489	1783	2052	956	2776
Tendenz:	Rinder	langsam	langsam	zl. gut	langsam	langsam	lebhaft
	Kälber	ruhig	„	„	mittelm.	„	„
	Schafe	glatt	gut	„	langsam	„	„
	Schweine	ruhig	mittel	„	„	„	„
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Ztr. Lbg.)	36—38	48—49	48—49	46	45	—46
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	32—35	40—42	41—42	41—42	39	40—42
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	29—31	36—37	36—37	35—37	34—35	—
	d) gering genährte jeden Alters	—	—	31—33	30—31	—	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	34—36	40—46	40—46	43	44—45	43—44
	b) vollfleischige jüngere	30—33	39—40	38—40	38	38—39	37—38
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	26—29	34—35	32—34	32—33	32—33	31—32
	d) gering genährte	—	—	—	29	—	—
Färsen	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	34—35	44	44—45	—	41—42	43—44
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	30—33	38—39	39—40	38—39	37	37—38
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	25—29	34—36	36—37	34—35	33	33—34
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	20—24	—	29—31	28—29	—	25—28
	e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—	—	—	—	—
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	72	—	69—70
	b) feinste Mast (Vollmilchmast-) u. beste Saugkälber	48—52	—	56—57	56	53—58	54—55
	c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	40—46	—	53—55	48—49	49—51	50—52
	d) geringere Saugkälber	32—39	—	48—52	38—35	42—45	42—48
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—	—	—	—	—
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	32—34	42—43	40—42	43	37—39	—41
	b) ältere Masthammel	28—31	37—40	—	37—38	34—35	36—37
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe	25—27	27—32	--	24—28	—	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—	—
Schweine	a) vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.	46—48	69—70	69	71	71	70
	b) Käser bezw. Fettschweine	—	—	—	—	—	—
	c) fleischige	44—45	67—68	68—70	68—70	69—70	68—69
	d) gering entwickelte	42—43	64—66	63—66	64—66	62—65	63—66
	e) Sauen	—	—	63—66	64—66	62—65	63—66

*) **Kälber- und Schafenotiz vom 21. 6. 06.** Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Tara ab.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 82. **Dienstag den 10. Juli 1906.** **34. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Das Abgeordnetenhaus

erteilte am Freitag im Gegensatz zu seiner bisherigen Praxis die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung einiger sozialdemokratischer Redakteure wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses. In der Beratung der vom Herrenhause zurückgekommenen Schulunterhaltungsvorlage wurde zunächst ein Antrag des polnischen Abg. Dr. von Dziembowski auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission zur Prüfung der Verfassungsfrage abgelehnt. Auf Grund der Anträge der Kompromißparteien wurden mehrere Beschlüsse des Herrenhauses beseitigt. So wurde die vom Herrenhause gestrichene Genehmigung des vom Kreisausschuß aufgestellten Lastenverteilungsplans durch die Aufsichtsbehörde wiederhergestellt, ebenso die Bestimmung, wonach die Verpflichtung der auf Grund des Kommunalabgabengesetzes von der Einkommensteuer befreiten Personen, zu den Volksschullasten beizutragen, durch Gesetz geregelt werden soll. Auch diese Bestimmung war vom Herrenhause gestrichen worden. Ein Zentrumsantrag, mit Rücksicht auf die Bestimmungen über die Simultanschulen in der Vorlage, die eine Verfassungsänderung darstellten, nach drei Wochen eine zweite Abstimmung vorzunehmen, fand nicht die Zustimmung der Mehrheit. Ebenso wurde ein Zentrumsantrag abgelehnt, der die vom Herrenhause gestrichene Bestimmung wiederherstellen wollte, wonach von der Aufsichtsbehörde den Gemeinden konfessionelle Schulkommissionen aufgezwungen werden konnten. Eine längere Debatte entspann sich bei den Bestimmungen über die Lehrer- und Rektorenberufung. Die Freisinnige Volkspartei hatte ihre Anträge aus den früheren Beratungen wiederholt, wonach grundsätzlich den Gemeinden das Recht der Rektoren- und Lehrerberufung zustehen sollte. Dieselben wurden abgelehnt, und die entsprechenden Paragraphen in einer von den Kompromißparteien beantragten Fassung angenommen, die der der Regierungsvorlage nahe kommt. Das Gesetz wurde schließlich gegen die Stimmen der beiden Freisinnigen Parteien und der Polen angenommen. Ferner wurde noch eine Resolution des Abg. v. Heydebrand (kons.) angenommen, in der die Regierung ersucht wird, den Staatszuschuß für alleinstehende und erste Lehrer von 500 auf 700 Mark zu erhöhen. Am Sonnabend findet nachmittags 3 Uhr eine Sitzung statt, in der Petitionen und etwa vom Herrenhause zurückkommende Vorlagen erledigt werden sollen.

Die Militärrevolten in Russland.

Wegen der immer mehr um sich greifenden Gärung in der Armee sind nunmehr, wie aus Petersburg telegraphiert wird, sämtliche diesjährigen Manöver abgesagt worden. In Kronstadt wurden neuerdings achtzig Matrosen der 8. Flottenequipage wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet. In Tiflis im Kaukasus haben die Maßnahmen gegen die militärischen Unruhestifter zu einem Generalstreik geführt. Wie berichtet wird, begann dort vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen 27 Soldaten des Regiments Mingrelien wegen der Teilnahme an Auflehnungen. Am Vorabend des Prozesses hatten nun die lokalen Komitees der revolutionären Sozialisten und der Sozialdemokraten Proklamationen ausgegeben, die die Bevölkerung aufforderten, einen Protest gegen das Kriegsgericht durch einen Generalstreik auszudrücken. Und wirklich herrschte in der Stadt der Generalausstand, weder Droschken noch Straßenbahnen verkehren. Bäcker und Fleischer haben die Läden geschlossen. An vielen Orten sind in der Stadt Kanonen und Maschinengewehre batterieweise aufgestellt, überall stehen verstärkte Piketts. — Noch schlimmer siehts im asiatischen Rußland aus. Es ist ein neuer.

Aufruhr in Wladiwostok

ausgebrochen. Zuverlässige Meldungen aus Tokio besagen, daß zahlreiche Flüchtlinge aus Wladiwostok in Japan eintreffen. Die Stadt soll wieder unter der Schreckensherrschaft der Revolutionäre stehen und leiden. Der Pöbel versuchte, die Gefängnisse zu erstürmen und die Gefangenen zu befreien. Wiederholt kam es zu blutigen und verlustreichen Straßenkämpfen zwischen Kosaken und Revolutionären. Die Aufständischen fanden wirksame Verstärkung durch meuternde Truppen. Die Meuterer und die Aufständischen setzten sich in Besitz mehrer Artilleriegeschütze und beschossen die Kosaken, welche große Verluste erlitten. Die Verluste an Menschenleben waren auf beiden Seiten enorm.

Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Wladiwostok über Tokio sind 600 Personen wegen Teilnahme an revolutionären Umtrieben in Charbin hingerichtet worden

Deutschland.

— **(Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt.)** Aus Bergen wird berichtet: Bei der Ankunft in Bergen erhielt Kaiser Wilhelm die Nachricht von der glücklichen Geburt eines Prinzen im Marmorpalais. Das Kaiserschiff und die begleitenden Kriegsschiffe flaggten aus, und die „Leipzig" feuerte den bei der Geburt eines Prinzen des Königlichen Hauses vorgeschriebenen Salut von 21 Schuß; ein gleiches erfolgte seitens des norwegischen Forts.

— **(Das angeblich geplante Attentat auf Kaiser Wilhelm.)** Der von Amerika aus signalisierte Anarchist August Rosenberg, ein bekannter Anhänger der Propaganda der Tat wurde bei seiner Ankunft durch die Altonaer Kriminalpolizei wegen Verdachts eines beabsichtigten Attentats auf Kaiser Wilhelm verhaftet. Rosenberg leugnet; es findet zwischen der Altonaer Polizeibehörde und Amerika dieserhalb ein lebhafter Depeschenwechsel statt.

— **(Generalmajor z. D. Meckel †.)** Auf seiner Besitzung in Gr.-Lichterfelde ist im Alter von 64 Jahren der Generalmajor z. D. Jakob Meckel den Folgen eines Schlaganfalles erlegen, den er am Sonnabend erlitten hatte. Mit ihm ist ein Taktiker dahingegangen, dessen Bedeutung die Japaner auf den blutgetränkten Gefilden der Mandschurei erprobt haben.

— **Von den disziplinlosen Zuständen** im bayerischen Kadettenkorps entwarf der liberale Abg. Dr. Hammerschmidt am Donnerstag bei der Beratung des Militäretats in der bayerischen Abgeordnetenkammer ein trostloses Bild. Der Ruf des bayerischen Kadettenkorps sei so schlecht geworden, daß die Eltern ihre Söhne gar nicht mehr hineingeben wollten. Die jüngeren Kadetten würden auf unerhörte Weise von den älteren mißhandelt, weil jegliche Aufsicht mangele. Das heutige Kadettenkorps sei keine Schule der Disziplin, sondern geradezu eine Brutstätte für künftige Soldatenschinder. Kriegsminister Freiherr v. Horn erwiderte, die Klagen über das Kadettenkorps seien nicht neu; ähnliche Dinge kämen bei allen Internaten vor. Es werde aber alles geschehen, um den schlechten Ruf, in den das Kadettenkorps unzweifelhaft geraten sei, zu reinigen und die Anstalt wieder zu heben.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** König Friedrich August hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum sächsischen General der Infanterie ernannt. — Die Kammer der Abgeordneten in Stuttgart hat sich mit 42 gegen 36 Stimmen für den vom Frhr. v. Woellwarth gestellten Antrag ausgesprochen, der die Einführung der vierten Wagenklasse in den Schnell- und beschleunigten Personenzügen befürwortet. — Zwischen Sobkow und Kielce (Russisch-Polen) stieß ein Militärzug mit einem Güterzug zusammen. Drei Zugbeamte und fünf Soldaten wurden getötet, mehr als 50 Personen verletzt. — Der Herzog der Abruzzen hat an den König von Italien ein Telegramm gerichtet, in dem er meldet: Er habe den von Menschen noch nie betretenen höchsten Gipfel des Ruwenzori (Ostafrika) erstiegen. — Dem Forschungsreisenden Sven v. Hedin ist die Erlaubnis, von britischem Gebiet aus nach Tibet zu gehen, verweigert worden.

Jeder Abonnent der „Kamener Zeitung" hat, den Bestimmungen entsprechend, Anspruch auf die kostenlose Unfall-Unterstützung von **300 Mark.**

Die männlichen Mitglieder des deutschen Kaiserhauses.

Das königliche Haus Hohenzollern ist durch eine so stattliche Anzahl männlicher Mitglieder ausgezeichnet, wie sie wohl kaum eine andere regierende Familie aufzuweisen hat. Anläßlich der Geburt des ersten Sohnes des Kronprinzenpaares ist es vielleicht von allgemeinem Interesse, die Zahl der männlichen Mitglieder des deutschen Kaiser- resp. des preußischen Königshauses einmal zusammenzustellen. Der Kaiser und seine Familie zählen jetzt 8 männliche Mitglieder nämlich den Kaiser, seine sechs Söhne und den jetzt geborenen Enkel. Der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, hat zwei Söhne (ein dritter ist gestorben); Prinz Friedrich Leopold besitzt drei Söhne und Prinz Albrecht, Regent des Herzogtums Braunschweig, gleichfalls drei. Zusammen weist das königliche Haus Hohenzollern jetzt also 19 männliche Mitglieder auf. Der Senior des Hauses ist Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, der im 69. Lebensjahre steht (geb. 1837). Im besten Mannesalter stehen der Kaiser (geb. 1859), Prinz Heinrich (geb. 1862) und Prinz Friedrich Leopold (geb. 1865). Die Söhne des Prinzen Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm zählen 32, 30 und 26 Jahre. Alle übrigen 12 männlichen Mitglieder des Hauses sind noch jungen Alters: der Kronprinz ist 24, Prinz Eitel 23, und Prinz Adalbert 22 Jahre. Prinz August Wilhelm steht im 20. Lebensjahre, Prinz Oskar ist 18 Jahre alt, Prinz Waldemar, ältester Sohn des Prinzen Heinrich, 17 Jahre und Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaiserpaares, 16 Jahr. Die drei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold: Friedrich Sigismuns (geb 1891), Friedrich Karl (geb. 1893) und Friedrich Leopold (geb. 1895) stehen im 15., 13. und 11. Lebensjahre, Prinz Sigismund endlich, der zweite Sohn des Prinzen Heinrich, ist noch nicht 10 Jahre. Der jüngste Prinz des Hauses ist der am 4. Juli geborene Sohn des Kronprinzlichen Paares. Nächst dem Kaiser, dem obersten Kriegsherrn der Armee, nimmt Prinz Albrecht, Regent des Herzogtums Braunschweig, den höchsten militärischen Rang unter den Prinzen des Hohenzollern-Hauses ein, er ist Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 1. Armee-Inspektion; Prinz Heinrich ist Admiral und General der Infanterie, Prinz Friedrich Leopold General der Kavallerie, Prinz Friedrich Heinrich Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Brandenb. Dragoner-Regiments Nr. 2, Prinz Joachim Albrecht Major und Bataillonskommandeur im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. Hauptleute bezw. Rittmeister sind der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Friedrich Wilhelm; Prinz Adalbert ist Oberleutnant zur See, alle übrigen Prinzen sind Leutnants, mit Ausnahme des Prinzen Sigismund und des jüngsten Sprossen des Hauses, welche beide noch keinen militärischen Rang in der Armee einnehmen.

Die Taufgeräte der Hohenzollern.

Noch unter König Friedrich Wilhelm III. wurden die Hohenzollernsprossen über ein Taufbecken gehalten, das aus dünnem Silber hergestellt und an einigen schadhaften Stellen mit Zinn ausgebessert war. Diese Einfachheit war nicht nach dem Sinne des Kronprinzen, des damaligen Königs Friedrich Wilhelm IV., und als im Jahre 1823 der Eigentümer einer Arsenikhütte in Reichenberg in Schlesien aus alten Schlacken eine ziemliche Quantität Gold gewonnen hatte, bat der Kronprinz seinen Vater, dem das edle Metall übersandt worden war, es zu einem Taufbecken zu verwenden. Der König sagte zu, und kein Geringerer als Schinkel wurde mit der Anfertigung der Zeichnung betraut. Aber es dauerte sechs Jahre, ehe er damit fertig wurde. Ein Jahr später bekam der Hofjuwelier auch das nötige Gold, etwa $1^1/_2$ Kilogramm. Aber Hossauer konnte die Arbeit noch nicht beginnen, denn der Modelleur blieb mit der Lieferung der Modelle zu den Schinkelschen Reliefs im Rückstande.

Der Zufall wollte es, daß in dieser Angelegenheit Hossauer gerade eine Audienz beim Kronprinzen hatte, als 72 Kanonenschüsse verkündeten, daß dem Bruder, dem Prinzen Wilhelm, dem nachmaligen ersten Kaiser, ein Sohn geboren sei. Nun machte sich der Juwelier mit Genehmigung des Kronprinzen in aller Eile daran, das Taufbecken provisorisch herzustellen, ohne auf die Modelle zu warten. Mit ihm begab er sich nun in das Neue Palais, in dem die Prinzessin Auguste niedergekommen war, um dem Elternpaar das Taufbecken zu überbringen. So einfach war das nicht. Wegen der herrschenden Cholera war das Palais sorgfältig abgesperrt, und bevor Hossauer eingelassen wurde, wurde er gründlich desinfiziert, d. h. was man eben damals desinfizieren nannte.

Prinz Wilhelm freute sich über das Prunkstück und hätte es gern bei der Taufe seines Erstgeborenen verwendet gesehen, aber in seiner Bescheidenheit erklärte er, daß dies nicht von ihm, sondern vom Minister des Königlichen Hauses abhänge. Dieser aber, ein Fürst Wittgenstein, zog die Brauen hoch und erklärte, daß er erst den König fragen müsse. Viel Hoffnung gab er dem Juwelier nicht. Friedrich Wilhelm III. machte aber die erwarteten Schwierigkeiten nicht, sondern befahl, das neue Taufbecken dem Hofkünstler Geim einzuhändigen. Das geschah, und so war Kaiser Friedrich der erste Hohenzoller, bei dessen Taufe es gebraucht wurde, und jetzt ist es die vierte Generation, in der es verwendet wird. Auf der Rückseite sind die Namen sämtlicher Täuflinge eingraviert, sie übersteigen die Zahl 30. Fertig wurde die Schüssel erst im Jahre 1835. Sie ist ein ganz hervorragendes Kunstwerk. Die Beckenöffnung ist mit der Taube, dem Symbol des heiligen Geistes, geschmückt. Den 11 Zentimeter breiten Rand zieren 43 aus freier Hand getriebene und ziselierte Figuren, die das Wort Christi: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht," versinnbildlichen.

1855 ließ König Friedrich Wilhelm IV. auch eine Taufkanne, gleichfalls aus schlesischem Gold fertigen. Die Entwürfe zu diesem Prachtstück rühren von Peter Cornelius und dem Königlichen Architekten Geheimrat Stüler her und weisen etrurische Motive auf. Auf der Rundung der Kanne ist die Taufe Christi durch Johannes dargestellt. Links davon sieht man die jüdische Bundeslade und den siebenarmigen Leuchter sowie eine weibliche Gestalt mit den Tafeln des Dekalogs, rechts eine Personifikation des Jordan, der aus einem Kruge Wasser gießt. Es ist dies eine ganz eigenartige und wohl einzig dastehende Mischung von christlichen, jüdischen und heidnischen Symbolen. Der Henkel besteht aus Weinlaub mit Trauben. Auf seiner Spitze kniet ein Engel, der aus einem antikgeformten Gefäß Wasser in die Kanne schüttet. Die Kanne wurde zum ersten Male bei der Taufe der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl in Gebrauch genommen. Technisch interessant ist, daß der Bauch der Kanne aus einem Stück ohne Naht getrieben wurde.

Beide kostbaren Gefäße wurden bisher im Tresor der Königlichen Hof- und Garnisonkirche aufbewahrt und werden von da an den betreffenden Ort gebracht, an dem sie gebraucht werden. So wurden sie schon nach Hannover und nach Kamenz transportiert. Nun werden sie ihren Dienst bei der Taufe des fünften Kaisers tun.

* * *

Ausland.

Frankreich.

— **(Verstärkter Bau von Kriegsschiffen.)** Marineminister Thomson erklärte in der Marinekommission, daß gemäß dem Beschlusse der Kammer vor Ende dieses Jahres sechs Panzerschiffe auf Stapel gelegt werden sollen. Der Bau sei verzögert worden infolge Erwägung der Frage, ob, wie in England, Turbinen bei den großen Schlachtschiffen Verwendung finden sollen. Der Minister betonte zum Schluß, daß Frankreich sich anstrengen müsse, um nicht vom Auslande überflügelt zu werden und um den in bezug auf den Bau von Unterseebooten erreichten Vorsprung nicht wieder einzubüßen.

— **Im Revisionsprozeß Dreyfus** betonte am Donnerstag der Generalstaatsanwalt, es sei der Nachweis von der Unschuld Dreyfus' und der Schuld Esterhazys geführt, der Kassationshof könne also Dreyfus nicht vor ein drittes Kriegsgericht stellen. Neue Prozeßverhandlungen könnten in keiner Weise zu der Entdeckung des noch unbekannten Urhebers der Tat, der ein Verbrecher bleibe, führen, denn der Kassationshof habe die Angelegenheit durch den Nachweis aufgeklärt, daß Esterhazy der Verfasser des Bordereaus sei, und es sei unmöglich, Esterhazy, der früher freigesprochen worden sei, jetzt anzuschuldigen.

Kolonien.

— **(Der Aufstand in Südwestafrika.)** (Amtliche Meldung). Wie schon gemeldet, waren die Hottentotten nach ihrem Vorstoß auf Warmbad und Gabis in den Gefechten am 20. und 21. Juni wieder in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Abteilung des Majors Sieberg hatte die Verfolgung aufgenommen, mußte aber, nachdem sie drei Tage ohne Wasser geblieben war, an den Oranje heranrücken. Major von Freyhold nahm von Violsdrift aus die Verfolgung auf und drängte die Hottentotten, die sich wieder in den Orangebergen festsetzen wollten, nordwärts in die Berge östlich Außenkehr. Major von Freyhold hat mit den Hauptkräften Außenkehr erreicht und die wichtigeren Wasserstellen am Oranje-Südfluß und Uhabis-Revier besetzt, er bleibt am Feinde. Ein kleiner Hottentottentrupp hat mit gestohlenem Vieh nördlich von Violsdrift die Grenze überschritten. Die englische Grenzpolizei nahm unverzüglich in Steinkopf eine Bande von 33 Köpfen beim Viehverkauf fest, gab das Vieh an die deutschen Truppen zurück und führte die Hottentotten nach Springbock ab. Unter diesem befindet sich der Unterkapitän Josef Christian, Neffe des Häuptlings Johannes Christian, der nach Morengas Gefangennahme die Hottentotten führt.

— **Von neuen Kämpfen** in Deutsch-Ostafrika meldet ein Telegramm des Gouvernements aus Dar es Salam. Danach hat die im Süden des Schutzgebietes operierende Kompagnie Schönberg am Kiturika und Luvegu Widerstand gefunden und am Dapats den Gegner überfallen. Nähere Meldungen fehlen noch. — In Iraku haben sich die Detachements aus Kilimafinde, Mpapua und Moschu vereinigt. Der Aufstand ist zurzeit auf Iraku beschränkt, die Aufständischen stehen an der Karawanenstraße bei Dagave. Das Detachement Hirsch aus Tabora sollte am 28. Juni in Iraku eintreffen.

Westfalen und Rheinland.

„—" **Kamen,** 10. Juli. **(Verschiedenes.)** Für die **Gewährung staatlicher Unterstützungen für Geflügelausstellungen** (Staatsehrenpreise, Lotterie-Erlaubnis, Frachtvergünstigungen) haben die Minister des Innern, der Landwirtschaft und der öffentlichen Arbeiten eine Reihe Grundsätze neu aufgestellt. Wir erwähnen die wesentlichsten: Sämtliche Anträge sind fortan durch die zuständigen Landwirtschaftskammern einzureichen. Diese müssen bis zum 1. April jeden Jahres für die am 1. Juni beginnende und am 15. März schließende Ausstellungsperiode ein Verzeichnis der geplanten Ausstellungen vorlegen. Staatliche Unterstützungen werden in der Regel nur dann gewährt, wenn der Ausstellungsbereich sich mindestens über einen politischen Kreis oder entsprechenden Bezirk erstreckt. In der Hauptbrutperiode, 15. März bis 1. Mai, stattfindende Ausstellungen erhalten keine Unterstützung. Staatsmittel dürfen nicht zur Deckung der Ausstellungskosten und für Geldpreise, sondern nur für Ehrenpreise (Ehrenschilder, Medaillen) verwandt werden. Staatsehrenpreise erhalten nur Züchter, die im Bereiche des Kammerbezirks wohnen. Ausnahmen bedürfen besonderer Genehmigung. Die Preise dürfen nur für Großgeflügel der von der zuständigen Landwirtschafts-Kammer als Nutzgeflügel amerikanischer Rassen verliehen werden. Tauben sind hierbei bis auf weiteres ausgeschlossen. Junggeflügel (unter einem halben Jahr) muß aus dem Hof des Ausstellers erbrütet, älteres Geflügel mindestens drei Monate in seinem Besitz gewesen sein. Bei Zuwiderhandlungen sind die Betreffenden auf die Dauer von fünf Jahren von der Bewerbung um Staatspreise auszuschließen. Die Empfänger der Staatspreise, welche nur erste Preise sein dürfen, erhalten ein Besitzzeugnis. Sie können erst nach zwei Jahren wieder in Konkurrenz treten. Bei Verlosungen darf das betr. Geflügel nur aus dem von der Landwirtschafts-Kammer anerkannten Nutzgeflügel entnommen werden, wie es auf der Ausstellung vorhanden ist.

Seit einigen Monaten befinden sich **nachgemachte Einmarkstücke** mit der Jahreszahl 1901 und dem Münzzeichen A im Verkehr. Sie sind durch Prägung hergestellt und haben einen Silberfeingehalt 973/1000. Von den echten Reichssilbermünzen unterscheiden sie sich durch folgende Merkmale: Die Prägung des Eichenkranzes auf der Vorderseite ist schwächer, das Wappen im Adler auf der Rückseite ist undeutlich, die Schraffierung oberhalb des Wappens fehlt, die Prägung der Flügel ist nicht exakt, die Randreiselung und die Punktierung am Rande sind schwächer. Die Falschstücke haben ein helleres Aussehen und sind etwas dünner als die echten.

Dortmund, 7. Juli. **(Verschiedenes.)** Die 35. Hauptversammlung des **Deutschen Apothekervereins** wird vom 6. bis 9. August d. Js. in Dortmund tagen. Die Festlichkeiten werden in der Kronenburg, die Verhandlungen im Rathaussaale stattfinden.

Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch wurde der Schmied Paul Liebke von dem Antriebsrad einer Maschine getroffen und so **schwer verletzt,** daß er kurz darauf starb.

Der Expedient Schulz, jetzt in Düsseldorf wohnhaft, hatte sich wegen **Betrugs** vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, während seine Frau der Beihülfe dazu angeklagt war. Die Eheleute richteten hier ein Manufakturgeschäft ein und suchten durch Inserate Reisende bei Hinterlegung von Kautionen. Unter dem Vorwand, die Gelder würden bei den Sparkassen in Schwerte, Westhofen und Aplerbeck, oder bei einer Bank zinstragend sicher angelegt, wurden den Leuten 3500 Mk. abgeschwindelt und das Geld im Geschäft verbraucht. Schulz wurde wegen Betruges zu sechs Monaten, die Frau zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die hiesige Kriminalpolizei **beschlagnahmte** vor einiger Zeit in der Goldstraße das **Fleischlager** eines Gütersloher Händlers und entfernte damit zugleich einen unsauberen Gewerbebetrieb, der auf dem Wochenmarkt eine zeitlang bestand. Wie sich herausstellte, stammten die vorrätigen Schinken von kranken oder auch krepierten Schweinen. Eine große Masse Kalbfleisch war ungenießbar, weil es von unreifen Kälbern herrührte. Das Schöffengericht verurteilte jetzt den Fleischwarenhändler Wilhelm Imkamp wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldstrafe von 200 Mk. und seinen Gehülfen, den Weber Anton Bürenkämper, zu 150 Mk. Geldstrafe.

? **Wattenscheid,** 7. Juli. **(Folgen eines Ringkampfes.)** In einer Wirtschaft in Höntrop veranstalteten dieser Tage zwei junge Leute aus Scherz einen Ringkampf, wobei einem der Beteiligten das Rückgrat gebrochen worden ist. Im Krankenhaus, in das er überführt wurde, ist er gestorben.

?(**Grevel,** 7. Juli. **(Blitzschlag in die Schule.)** Während des Gewitters schlug ein Blitz in die evangelische Schule, in der etwa 130 Kinder unterrichtet wurden. Der Blitz zündete jedoch nicht und zertrümmerte nur einen Teil des Dachgesimses. Der Kinder bemächtigte sich eine große Aufregung, und unter lautem Geschrei stürzten sie dem Ausgang zu. Dabei wurde ein kleines Mädchen verletzt.

Essen, 7. Juli. **Ueber eine besondere Fixigkeit** wird sich mancher Possant der Kettwigerstraße gewundert haben, als er in einem Schaufenster eines dortigen Geschäfts bereits das Bildnis des Mittwoch früh geborenen Prinzen zum Verkauf ausgestellt sah. Noch mehr Bewunderung mag es hervorgerufen haben, daß der Kaiser, der sich augenblicklich bekanntlich auf einer Nordlandsreise befindet, seinen kleinen Enkel auf dem Schoße trägt. Stolz steht der glückliche Papa neben seinem kaiserlichen Vater. Die Bilder sind stets von einer Schar Neugieriger umgeben und finden reißenden Absatz. Interessant sind die Unterhaltungen, die vor dem Bildnis des jungen Erdenbürgers gepflogen werden: „Nein, diese Aehnlichkeit! Genau die Kronprinzessin! Präzis der Papa! Nur wenige werden wissen, daß dieses Bild schon vor Wochen zum Verkauf fertiggestellt war.

?(**Essen,** 7. Juli. **Wegen Raubes** verurteilte das Schwurgericht den Dachdeckergesellen Josef Genenger von Buer zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Er wurde für schuldig befunden, in der Nacht zum 1. April d. Js. in Buer den Maurerhandlanger Anton Schäfer niedergeschlagen und ihm seine Barschaft im Betrage von 13 bis 14 Mark und ein Taschenmesser weggenommen zu haben.

?(**Elberfeld,** 7. Juli. **(Antwort des Kaisers.)** Auf die in der Burgholz-Angelegenheit von dem Bürgerausschuß an den Kaiser eingereichte Immediateingabe ist jetzt die Antwort eingetroffen. Danach hat der Kaiser die Immediateingabe betr. die Erhaltung des fiskalischen Waldes Burgholz gern entgegengenommen, bedauert aber sehr, die erbetene Audienz gegenwärtig nicht erteilen zu können. Im Schreiben wird weiter zum Ausdruck gebracht, daß dem Kaiser die Angelegenheit wohl bekannt sei, und der erbetene mündliche Vortrag daher zur Zeit wenig Erfolg verspreche. Dem Kaiser erscheine der Gedanke sehr glücklich, den Wald seitens der Stadt Elberfeld anzukaufen und dadurch die mannigfachen Vorteile und Annehmlichkeiten desselben der Elberfelder Bürgerschaft zu sichern. Der Kaiser kann nur anheimstellen, sich wegen Vereinbarung eines angemessenen Kaufpreises erneut an den Landwirtschaftsminister zu wenden.

?(**Duisburg,** 6. Juli. **Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Sahlen** von Rees hatten sich der Fleischermeister Deckers und der Rentner Küppers gestern vor der Strafkammer zu verantworten. Verschiedene Prozesse haben schon gezeigt, daß zwischen dem Bürgermeister und einem beträchtlichen Teil der Bürgerschaft unangenehme Differenzen bestanden. Der Bürgermeister war bezichtigt worden, Provisionen für Lieferungen an die Stadt zu beanspruchen. Er hatte sechs Gasöfen städtischerseits bezogen und sie einem Schlossermeister übergeben, damit er sie an der Bürgerschaft zur Hebung des Gaskonsums verkaufen sollte. Dabei hatte er den größten der Oefen für sich beansprucht und bemerkt: „Dieser ist für mich und die Provision bekomme ich." Ob der Bürgermeister außer dem billigeren Erwerb des Ofens für seine Privatzwecke auch von dem Verkauf der anderen Oefen den Rabatt der Wiederverkäufer haben wollte, weiß der Schlossermeister nicht. Er hat dem Bürgermeister die Oefen alle wieder zurückgegeben. Das Gericht verurteilte Deckers, weil er nicht sachlich mit seinem Verdachte vorgegangen ist, sondern an Biertischen gegen den Bürgermeister mit der Beschuldigung agitiert hat, zu 150 Mk. Geldstrafe. Küppers, der dem Deckers die Sache vor einer Gerichtsverhandlung als Material gegen den Bürgermeister mitgeteilt hatte, erzielte Freisprechung, weil er annehmen durfte, daß Deckers von der Mitteilung nur vor Gericht Gebrauch machen würde. Staatsanwalt Dr. Weismann hatte das Verhalten des Bürgermeisters als unvorsichtig bezeichnet.

?(**Düsseldorf,** 7. Juli. **Das Schwurgericht** verurteilte den hiesigen Arbeiter Friedrich Deiß wegen Brudermordes unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis.

?(**Volmerswerth,** 7. Juli. **Einen Riesenstör,** der ein Gewicht von drei Zentnern hatte, fing der hiesige Fischereibesitzer Baum. Das Tier zeigt eine Länge von drei Metern.

Krefeld, 7. Juli. **Der neue Rheinhafen** wurde am Freitag in Anwesenheit des Ministers der öffentlichen Arbeiten Breitenbach und der Spitzen der Behörden feierlich eingeweiht. Staatsminister Frhr. v. Rheinbaben sandte ein Glückwunschtelegramm. Der Einweihungsakt vollzog sich unter strömendem Regen auf dem Lagerplatz am Hafengelände. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Oehler hielt Beigeordneter Stadtbaurat Heutrich die Festrede, in der er die Entwicklungsgeschichte des Hafens schilderte.

?(**Neunkirchen,** 6. Juli. **(Blitzschlag in der Lokomotive.)** Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in die Lokomotive eines fahrenden Zuges, wobei der Lokomotivführer, vom Blitzstrahl getroffen, von der Maschine stürzte und von den nachfolgenden Wagen zermalmt wurde.

Der Diener der Fürstin Wrede.

Vor der Strafkammer I in Berlin stand abermals der Diener Willy Glase, der bekanntlich der versuchten Erpressung gegen das Fürstenpaar Wrede beschuldigt war. Die erste Verhandlung wurde vertagt, weil das Gericht die Ladung mehrerer Hoteldirektoren beschlossen hatte, deren zeugeneidliche Aussage der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Bahn, für erforderlich hielt.

Erster Zeuge ist der Direktor Trullsson vom Hotel Kaiserhof. Er bestätigt, daß der Angeklagte ihm einen Brief geschrieben, in dem er ihm von den Silberdiebstählen Mitteilung machte. Der Direktor des Hotels Westminster bekundet ebenfalls, daß ihm der Angeklagte in zwei Briefen und mündlich mitgeteilt habe, daß sich in der Silberkammer von Basedow gestohlenes Geschirr und Wäsche befinde. Irgendwelche Schritte haben die Direktoren auf diese Briefe hin nicht unternommen.

Der nächste Zeuge, Diener Kary, der noch im Dienste des Fürsten Wrede steht, gibt auf Befragen des Verteidigers an, daß der Fürst „sehr genau" sei, und daß der Angeklagte zu Fräulein Weidlich in Madrid geäußert habe, wenn „sie" nach Berlin kämen, würde er ihnen einen Empfang bereiten, an den sie zeitlebens denken sollten. Der Zeuge bekundet ferner, der Fürst habe einmal Pneumatik über die spanische Grenze schmuggeln wollen, um den Zoll zu sparen; die Chauffeure hätten sich aber geweigert, ihn dabei zu unterstützen. Auch sei einmal aus dem Hotel Westminster eine Kiste in Basedow eingetroffen, die nach der Deklarierung Pelze enthalten sollte, in Wahrheit waren aber Silbergeräte darin.

Der Staatsanwalt protestiert gegen diese Fragen, da sie in keinem Zusammenhange mit der heute zur Verhandlung stehenden Sache stehen. Am Schlusse seines Plaidoyers beantragt der Staatsanwalt 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Rechtsanwalt Bahn beantragt in längeren Ausführungen die Freisprechung des Angeklagten, indem er besonders auf die verschiedenartige Behandlung hinweist, die die im komfortablen Sanatorium weilende Fürstin und der im Gefängnis sitzende Angeklagte erfahren haben — Staatsanwalt Banning nimmt daraufhin den Fürsten Wrede gegen die Behauptung des Dieners Kary in Schutz, daß der Fürst habe Pneumatiks schmuggeln wollen. Das sei eine beweislose Verdächtigung — Der Verteidiger erwidert darauf, daß diese „Verdächtigung" gar nicht so unwahrscheinlich klinge, wenn man berücksichtigt, was alles über das Fürstenpaar bekannt geworden sei.

Das Urteil lautet auf neun Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Vermischtes.

— **Während des Brandes** der Michaeliskirche in Hamburg sind in den von der Polizei geräumten Häusern viele Diebstähle verübt worden. Ein Uhrladen wurde vollständig ausgeräumt. Auch in anderen Geschäften sind Wertgegenstände gestohlen worden. Der polizeiliche Ueberwachungsdienst soll ziemlich mangelhaft gewesen sein, da die Mehrzahl der Polizisten zum Empfange des Königs von Sachsen abkommandiert war.

Freitag nachmittag ist unter den Trümmern des eingeäscherten Braunschen Warenhauses die verkohlte Leiche des verunglückten Heizers Stellig aufgefunden worden. Drei Züge der Feuerwehr sind bis jetzt unausgesetzt bei den Bergungsarbeiten tätig gewesen.

— **Zu dem Berliner Eisenbahnraub** wird noch mitgeteilt, daß Tags vorher an derselben Stelle die gleiche Tat an einer Familie versucht wurde, aber nicht gelang, weil eine Dame auf dem Sitz ausgestreckt lag und, als der Räuber beim Einsteigen eine ihrer Beine erfaßte, laut aufschrie und auch die übrigen Familienmitglieder zum Schreien veranlaßte. Der Täter, scheinbar ein junger, schlanker Mann, der entweder eine dunkle Kutte und Maske oder einen Automobilüberwurf mit ausgeschnittenen Augenlöchern trug, ist spurlos entkommen. Die Kriminalpolizei hat noch keine näheren Anhaltspunkte für die Person des Täters.

— **Ein Gewitter** von ungewöhnlicher Heftigkeit ist über Marseille, Toulon und die Mittelmeerküste niedergegangen. In Marseille waren die Straßen überschwemmt. Mehrere Trambahnen- und Telegraphenstangen wurden von dem orkanartigen Sturm umgerissen. In der Gegend von Aix ist ein großer Teil der Oliven- und Mandelernte vernichtet worden. In Toulon wurde ein Stadtverordneter vom Blitz getötet und ein Straßenverkäufer gelähmt. Ein Boot mit zwei Mann ist untergegangen. Der Pariser Expreßzug hatte zwei Stunden Verspätung, weil man unterwegs fortgesetzt Telegraphenstangen und Bäume von dem Gleise wegräumen mußte.

— **Anscheinend in einem Anfalle von Schwermut** ist Freitag vormittag in Barmbeck bei Hamburg die junge Frau eines Ewerführers mit ihren drei Kindern im Alter von 3—5 Jahren von der Brücke in den Osterbeckkanal gesprungen. Alle vier Personen wurden in bewußtlosem Zustande gerettet. Die Wiederbelebungsversuche gelangen. Der Zustand der Frau, die sich in gesegneten Umständen befinden soll, und des ältesten Kindes ist besorgniserregend.

— **Ein bayerischer Reichsrat,** Graf Max Emanuel v. Preysing, ein Sohn des bekannten Zentrumsführers Konrad v. Preysing, hat sich in Florenz zu töten versucht. Der Graf ist seit einiger Zeit nervös überreizt und lebt gegenwärtig in Florenz. Durch unglückliche Finanzoperationen hat er einige hunderttausend Mark verloren, was aber bei dem Vermögen des Grafen kaum in Betracht kommen dürfte. Der Graf griff zum Revolver und verletzte sich schwer. Neuere Nachrichten besagen, daß Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens bestehe.

— **Den Selbstmord** eines Fähnrichs meldet der Draht aus Torgau. Dort erschoß sich der 17 Jahre alte Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 72 von Rekowsky.

— **Eine aufsehenerregende Verhaftung** meldet ein Telegramm aus Flensburg: Bürgermeister Kindler, der im vorigen Jahre zum Bürgermeister in Westerland-Sylt gewählt ist, wurde festgenommen; es heißt, er habe das Akademiediplom, das zu seiner Wahl verlangt wurde, gefälscht.

— **Einen hübschen Zwischenfall** erzählt man der D. Tagesztg. von der Reise des Königs Friedrich August ins Vogtland. Der Monarch besichtigte in einem Orte die in Parade aufgestellten Dorffeuerwehren und richtete dabei an einen der Kommandanten die Frage, ob seine Wehr in letzter Zeit viel zu tun gehabt habe. Unter Achselzucken erfolgte die offenherzige Antwort: „Nä, Majestät, bei uns brennt 's leider nur selten!" Schallendes Gelächter, in das auch der König einstimmte, war die Folge des natürlich nicht böse gemeinten Feuereifers des Kommandanten.

— **Der Rinaldo des Harzes.** Ein in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Gegend von Quedlinburg berüchtigter und gefürchteter Einbrecher und Räuber ist vor wenigen Tagen gestorben. Er heißt Weidling und hat von seinen 76 Jahren 46 im Zuchthaus zugebracht. Als er vom letzten Zellendienst in die Heimat zurückkehrte, schrieb er seine Memoiren, in denen er mit seinen Taten prahlt.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Hörde.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**